



KUCKENSE RIN KÖNNENSE MITREDEN KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Neuköllnern für Neuköllner

Februar 2014 · 4. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen

Und das steht drin

Sammeln lohnt – S. 4

Samtpfoten suchen – S. 5

Verlierer schwindeln – S. 8

Rum belebt – S. 9

Kühe kucken – S. 10

Knofi putzt – S. 11

Ringtausch bei Mietwohnungen

Es ist kein Geheimnis, dass in der Stadt Wohnungsmangel herrscht. Neben dieser neuen Erkenntnis, dass neue Wohnungen gebaut werden müssen, um die Miethöhe in Grenzen zu halten, gibt es jedoch noch andere Instrumente, um dieses Ziel zu erreichen.

Wenig diskutiert wird bisher der Ringtausch, der bereits von wenigen Wohnungsbauvereinigungen angeboten wird. Hier wechseln Mieter nach Bedarf die Wohnung und schließen dabei einen Mietvertrag zu den alten Konditionen ab.

Häufig ändert sich die Lebenssituation. Die Wohnung ist zu klein oder zu groß, ein Wechsel wird notwendig. Mit einem Ringtausch könnte zumindest eine bessere Ausnutzung der Wohnfläche erreicht werden, was Wohnungsneubau selbstverständlich nicht ausschließt.

Es bedürfte lediglich der Förderung durch den Senat, die Vermieter zu einer Plattform für den Ringtausch zu ermuntern.

Petra Roß



Das Volksbegehren ist erfolgreich

Senat zeigt sich als schlechter Verlierer.

Sie haben es geschafft! Bis zum letzten Moment standen die Unterschriftensammler für das Volksbegehren zum Erhalt des Tempelhofer Feldes auf den Straßen oder waren in U- und S-Bahnen unterwegs. Am Ende konnten sie mehr als 233.000 Unterschriften bei der Landeswahlleitung abgeben. Gültig waren davon 185.328. Damit ist das Quorum für ein Referendum geschafft, der Weg für den Volksentscheid ist frei.

Zu verdanken ist dieser Erfolg nicht nur den Aktiven der Bürgerinitiative »100 % Tempelho-

fer Feld«. Viele Berliner Bürger haben sich mit Unterschriftenlisten eingedeckt und sammelten im Freundes- oder Kollegenkreis. Die höchste Unterstützung mit 18,6 Prozent der Stimmberechtigten gab es in Friedrichshain-Kreuzberg, dicht gefolgt von Tempelhof-Schöneberg mit 15,9 und Neukölln mit 15,8 Prozent. Mit 1,5 Prozent war das Interesse in Marzahn am geringsten.

Bausenator Michael Müller hatte noch in der Woche vor dem Abgabetermin das Scheitern des Volksbegehrens verkündet, aber wie bei den vo-

rangegangenen Volksbegehren vom Wassertisch oder vom Energietisch hatten viele Sammler bis zum Schluss gewartet, um ihre Listen im Kampagnenbüro abzuliefern.

Das reichte offensichtlich aus, die Politik das Fürchten zu lehren. Neuköllns Baustadtrat Thomas Blesing (SPD) verstieg sich sogar dazu, der Initiative kriminelle Machenschaften vorzuwerfen. In einem Interview mit dem RBB unterstellte er den Sammlern, sie hätten massenhaft Unterschriften gefälscht. Der Hinweis darauf sei bereits am Montag nach Abgabetermin aus der Se-

natskanzlei gekommen. Beweisen konnte er das aber nicht. Die Landeswahlleiterin wies diese Vorwürfe auch umgehend zurück. Unterschriften seien nicht allein deshalb ungültig, weil das Geburtsdatum fehle. Wenn die Daten zweifelsfrei zugeordnet werden können, sei die Unterschrift zu werten, dazu gebe es ein entsprechendes Gerichtsurteil. Im übrigen sei bei keinem der bisherigen Volksbegehren diese Praxis beanstandet worden. Außerdem sei es nur ein ganz kleiner Prozentsatz, bei dem das Geburtsdatum fehle.

mr

Fortsetzung Seite 4

EU-Sozialkommissar besucht Neukölln

Große Anstrengungen bei der Förderung von Zuwandererkindern

Einen Massenauflauf von Journalisten verursachte der Besuch des EU-Sozialkommissars László Andor in der Hans-Fallada-Grundschule in der Harzer Straße. Er wollte sich über die Situation der Zuwanderer aus Südosteuropa in Neukölln informieren.

Begleitet wurde er von der Neuköllner Bildungsstadträtin Franziska Giffey, der Staatssekretärin für Arbeit, Integra-

tion und Frauen in Berlin Barbara Loth und dem parlamentarischen Staatssekretär im Umweltministerium Florian Pronold.

In dieser Schule lernen überdurchschnittlich viele Kinder nichtdeutscher Herkunft. Von 420 Schulkindern haben 280 einen Migrationshintergrund. Dabei, so betonte Giffey im Gespräch, seien an dieser Stelle nur die Kinder, die keine deutsche Staatsbürgerschaft

haben, gemeint. In der Gesamtsumme der Schüler gäbe es jedoch etliche Kinder, die zwar im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft, aber der deutschen Sprache nicht mächtig seien.

Der Schulleiter Carsten Paepfer beschrieb die Entwicklung der letzten Jahre. So sei es ihm gelungen, mehrere rumänisch-muttersprachliche Sozialarbeiterinnen und Lehrerinnen einzustellen.

Es gibt Kinder, die ohne Deutschkenntnisse im Bezirk ankommen und in ihrem Heimatland keine Schule besucht haben. Diese Schüler werden speziell gefördert, sprechen inzwischen gut deutsch und fühlen sich heute sehr wohl. Problematisch sind jedoch die Kinder, die gar keine Schule besuchen. Keiner weiß, wie hoch diese Zahl ist.

ro

Fortsetzung Seite 3

Aus der Redaktion

»Würdet ihr bitte die Schusterjungen und Hurenkinder entfernen! Die Zeitung ist voll davon«, mahnt Felix.

Corinna und Kena blicken erstaunt über den Rand des Computers. Felix doziert: »Ein Schusterjunge ist das Ende eines Absatzes in der letzten Zeile vor dem Umbruch, das Hurenkind ist das Absatzende in der ersten Zeile nach dem Umbruch.«

»Alles klar!« die beiden haben verstanden und Kena fiel alles wieder ein: »Und der Merksatz dazu lautet«, rief sie: »Ein Hurenkind weiß nicht, wo es herkommt, ein Schusterjunge nicht, wo er hingehört.«

Impressum

KIEZ UND KNEIPE
Neukölln

erscheint monatlich mit ca. 2.500 Exemplaren

Herausgegeben von:

Petra Roß

Chefredaktion:

Petra Roß

Chef vom Dienst:

Felix Hungerbühler

Redaktionelle Mitarbeit:

Olga Jablonski, Marianne Rempe, Paul Schwingenschlögl, Corinna Rupp, Jörg Hackelbörger, Roland Bronold, Jana Treffler, Kena Maier, Beate Storni

Anzeigen:

info@kuk-nk.de

Technische Leitung:

Felix Hungerbühler

Adresse:

KIEZ UND KNEIPE
Schillerpromenade 31
12049 Berlin
Telefon 0162-9648654
030 - 75 80008

www.kuk-nk.de

info@kuk-nk.de

Bankverbindung:

IBAN: DE04600100700
550803702

BIC: PBNKDEFF600

Postbank Stuttgart

UST-IDNR: 14/4976141

Druck: KOMAG Berlin

Brandenburg Druck-
und Verlagsgesellschaft
Töpchiner Weg 198/200
12309 Berlin

Telefon 030-61 69 68 - 0
E-Mail: info@komag.de

Neuköllner Alltägliches

Nachrichten aus dem »Neuköllner Tageblatt« vor 100 Jahren, bearbeitet von M. Rempe

Nr. 31 – Freitag
6. Februar 1914

DURCH DIE MUTVOLLE TAT EINES SCHUTZMANNES wurde drohendes Unheil verhütet. Der Bäcker Gustav Stenzel aus Waßmannsdorf hatte seinen mit zwei Pferden bespannten Brotwagen kurze Zeit in der Friedelstraße ohne Aufsicht stehen lassen, um Brot auszutragen. Plötzlich wurden die Pferde scheu, gingen durch und rasten in wildem Galopp die Friedelstraße in der Richtung nach der Kaiser Friedrichstraße entlang. An der Ecke der Lenastraße warf sich der Schutzmann Guse den Durchgänger entgegen, fiel ihnen in die Zügel und brachte sie, nachdem er etwa 20 Meter mit fortgeschleift worden war, auch glücklich zum Stehen. Erfreulicherweise ist der mutvolle Beamte ohne ernste Verletzungen davongekommen.

Nr. 33 – Sonntag
8. Februar 1914

DIE STÄDTISCHEN EISWERKE haben bei der



letzten Frostperiode etwa 100.000 Zentner Natureis eingeerntet. Das Eis ist von guter Beschaffenheit und eignet sich vorzüglich für Kühlzwecke. Außer dem Natureis können täglich 1000 Ztr. Kristalleis aus destilliertem Wasser hergestellt werden. Die Eisernte setzt die städtischen Eiswerke in die Lage, ganz Neukölln auch bei dem wärmsten Sommer mit Eis zu versorgen. Im Interesse der Bürgerschaft liegt es daher, ihren Eisbedarf nur von solchen Eishändlern zu beziehen, welche das Eis aus den städtischen Eiswerken entnehmen, da ihr die Einnahmen des Werkes mittelbar wieder zugute kommen. Die Wirtschaftsdeputation für die städtischen Eiswerke hat unter der Voraussetzung, daß Jahresabschlüsse getätigt

werden, die Preise für Natureis ab Werk auf 50 Pfg. pro Zentner und für Kunsteis ab Werk für die Zeit bis zum 30. Mai auf 60 Pfg., vom 1. Juni bis zum 30. August auf 65 Pfg. und vom 1. September bis zum Schlusse des Jahres wiederum auf 60 Pfg. pro Zentner festgesetzt. Die Detailpreise für die Lieferung frei Haus bewegen sich zwischen 60 und 80 Pfennigen pro Zentner.

Nr. 36 – Donnerstag
12. Februar 1914

FÜR DIE ANLAGE DES KÖRNERPARKS sind die hohen Stirnmauern, die sich längs der Neuen Jonasstraße und der Schierkestraße hinziehen, nunmehr größtenteils fertiggestellt; gegenwärtig sind die Steinmetze mit der Herstellung der die Mauern

krönenden Balustraden beschäftigt. An der Ecke der Selke- und Neuen Jonasstraße in unmittelbarer Nähe der 11. und 12. Gemeindeschule ist die große Treppenanlage, die hier infolge der Niveauunterschiede erforderlich wird, im Entstehen begriffen; sie gelangt in ähnlicher Weise zur Ausführung wie die nur für den Fußgängerverkehr bestimmten Straßenanlagen in alt-deutschen Gebirgsstädten. Auch die Hand des Gärtners ist mit der weiteren Herrichtung des Parkes beschäftigt. Die Schierkestraße erhält auf der Südseite zwischen dem Stubenrauchplatz und der Ilsestraße einen breiten Schmuckstreifen, der sich zwischen Fahrdamm und Bürgersteig hinzieht.

Die Transkription des Zeitungstextes wurde mit Fehlern in der Rechtschreibung aus dem Original von 1913 übernommen. Die Originale befinden sich in der Helene-Nathan-Bibliothek.

Eis ohne Kühlschrank

Natureisernte für die Lebensmittelkühlung auf Berliner Seen

Brauereien, Kneipen, Haushalte, Obsthandlungen, sie alle brauchten Eis für die Kühlung. Es gab ja keine Kühlschränke.

Die großen Eisfabriken mussten sich ihr Eis im Winter von den Seen rund um Berlin besorgen und in kalten Speichern lagern. Je sauberer das Wasser war, um so besser war auch die Qualität des Eises.

Das Eis auf den Seen musste mindestens eine Stärke von zehn Zentimetern haben, bevor es geerntet werden konnte. Die großen Eisflächen wurden zersägt, denn Zerbrechen oder Zerschlagen der Eisdecke lieferte zu viel Abfall, außerdem war für Trans-

port und Lagerung die regelmäßige Viereckform des Eises am besten geeignet. Zuerst zog daher ein Eisflug tiefe rechtwinklig einander

che. Die so markierten Stücke wurden anschließend ausgesägt und an Land geschwemmt, wo sie in riesigen 12 bis 14 Meter hohen Speichern

ausgesetzt waren, fror das Eis zu einem einzigen Block zusammen, der auch noch der Wärme des Sommers standhielt.

Von besonderer Bedeutung war aber die Konstruktion der Speicher. Die Wände bestanden aus zwei dicken Holzwänden mit einer dazwischen liegenden fußdicken Isolationsschicht aus Sägespänen, die vor Sonneneinstrahlung schützte. Das Eis im Speicher wurde ebenfalls dick mit Sägespänen bedeckt.

Für den Gebrauch in den warmen Monaten musste die kompakte Masse mit Brechstangen wieder zerkleinert werden. mr



DAS Quadrieren mit dem Eisflug und das Flößen von Eisplatten. Bild aus der Zeitschrift »Gartenlaube«

kreuzende Furchen von 60 Zentimetern Breite und einem Meter Länge über die blanke Flä-

aufgeschichtet wurden. Durch den ungeheuren Druck, dem besonders die unteren Schich-

Tausche Müll gegen Blumen

Ein Wohnblock bekommt ein neues Gesicht und schon passen sich die Menschen daran

Fortsetzung von Seite 1
László Andor, der sich für das EU-Recht auf Freizügigkeit ausspricht,

den Bereichen Bildung, Wohnraum und Infrastruktur auslösen.« Pro-nold sicherte zur Freu-

Wohnverhältnisse hin. Nur in guten Wohnverhältnissen können Kinder lernen. Im Anschluss an die Veranstaltung in der Hans-Fallada-Grundschule besichtigte die Gruppe das benachbarte »Arnold-Fortuin-Haus«. Hier leben vorzugsweise

Die »Aachener Siedlungs- und Wohnungsbaugesellschaft« setzte den Gebäudekomplex wieder instand, tauschte Müll gegen Blumen und richtete einen Treffpunkt für die Roma-Familien ein. Benjamin Marx von der Wohnungsbaugesell-

nach vorne gelesen heißt Amor und steht für die Zuwendung, die jeder Mensch braucht. Bemerkenswert sind die Hausmalereien, die von den Roma angefertigt wurden. Aus der einstigen Schrottimobile ist so ein schicker Wohn-



PROMINENZ in Neukölln.

Foto: ro

wies auf den demografischen Wandel in Deutschland hin, erkennt aber auch die Probleme, die Zuwanderung mit sich bringen kann. »So können Zuwanderer beispielsweise eine große Belastung in

de Giffeys zusätzliche Mittel für Projekte mit Zuwanderern aus dem EU-Ausland zu.

Gelungene Integration kann nicht nur in der Schule stattfinden. Die Neuköllner Bildungsstadträtin wies auf die



»ARNOLD-FORTUIN-HAUS« - Gemälde an der Rückseite.

Foto: fh

Roma. Bis 2011 war der Wohnblock eine Schrottimobile, in der Menschen auf Matratzen nahezu stapelweise wohnten.

schaft zeigte den Gästen die Kunst der Roma. Ein Raum wird ausgefüllt mit einem überdimensionalen Herz. Roma von hinten

komplex mit 137 Wohnungen für etwa 600 Menschen entstanden, mit dem die Bewohner sorgfältig umgehen. ro

Auf gute Zusammenarbeit

Das Quartiersmanagement Donaustraße-Nord verbessert den Zusammenhalt im Kiez

Gegenwärtig wird heiß diskutiert, welche politischen Instrumente und Maßnahmen am besten geeignet sind, der zunehmenden Verschlechterung der sozialen Situation und der Lebensbedingungen in Neukölln entgegenzuwirken. Der Bezirk setzt dabei schon seit langem auf das Instrument des Quartiersmanagements (QM). Seit 1999 wurden insgesamt elf Quartiersmanagementbezirke in Neukölln eingerichtet. Diese Gebiete zeichnen sich durch einen besonderen Entwicklungsbedarf aus. Die Indikatoren dafür sind unter anderem hohe Arbeitslosigkeit, ein hoher Anteil an Familien, die von Transferleistungen abhängig sind, Kinderarmut, Bildungsferne sowie ein hoher Migrantenanteil. Ziel des Quartiersmanagements ist eine nachhaltige Ver-

besserung des Wohn- und Lebensumfelds in den jeweiligen Gebieten. Das QM Donaustraße-Nord startete im Jahr 2009 und ist damit eines der jüngeren in Neukölln. Sein Gebiet wird im Westen durch die Karl-Marx-Straße, im Norden durch den Hermannplatz, im Osten durch die Sonnenallee und im Süden durch die Erkstraße begrenzt. Das QM unterstützt eine Vielzahl größerer und kleinerer Projekte im Kiez mit Fördermitteln aus dem Programm »Soziale Stadt«. Für kleinere Aktionen wie Hoffeste, Tanzveranstaltungen oder ähnliches kann auch kurzfristig Geld zur Verfügung gestellt werden. Für größere Projekte, die meist über mehrere Jahre angelegt sind, steht ein Projektfonds zur Verfügung. Zwei Drittel der Mittel fließen in Bildungspro-

jekte. Geförderte Projekte sind zum Beispiel der Jugendstadteillen Hobrechtstraße oder die Nachmittagsbetreuung an der Ernst-Abbe-Schule. Besonders stolz ist Juliane Willerbach,

tig nutzbaren Treffpunkt umgestaltet und ist für verschiedene Kurse und Treffen für Bewohnergruppen aus der Nachbarschaft offen, unter anderem findet dort jeden letzten Freitag im Monat

ist der Quartiersrat. Er besteht mehrheitlich aus Bewohnern, die übrigen Mitglieder sind Vertreter aus Schulen, Vereinen, Kulturinstitutionen und Gewerbetreibende. Die Mitglieder des Quartiersrats nehmen Einfluss darauf, was schwerpunktmäßig im Gebiet verbessert werden soll. Die regelmäßigen Quartiersratssitzungen sind öffentlich. Juliane Willerbach ruft ausdrücklich zur Teilnahme auf: »Jeder ist herzlich eingeladen, an der Gestaltung des Quartiers mitzuwirken«. Die nächste Sitzung findet am 20. März um 19 Uhr im Quartiersbüro statt. rb



DAS TEAM des QM Donau-Nord.

Foto: rb

Mitarbeiterin im Team des QM Donaustraße-Nord auf das Elterncafé an der Rixdorfer Schule. Die ehemalige Hausmeisterwohnung der Schule wurde zu einem vielfäl-

ab 9 Uhr ein Frauenfrühstück statt. Juliane Willerbach will noch mehr Bewohner des Quartiers miteinander ins Gespräch bringen. Wichtigstes Gremium hierfür

QM Donaustraße-Nord, Donaustraße 7, 12043 Berlin, Tel.: 346200-69/70, e-mail: info@qm-donaustrasse.de, Sprechzeiten: Di 16:00-18:00 und Do 10:00-12:00

Platz für Aktivitäten

Neuer Nachbarschaftstreff im Schillerkiez

Den engagierten Mitgliedern des Vereins »Kiez in Aktion« aus dem Schillerkiez ist es zu verdanken, dass am 25. Januar der neue Nachbarschaftstreff in der Mahlower Straße 27 eröffnet wurde. Finanziert wird der Treff aus den Mitteln für »Soziale Stadt«. Der Träger ist das »Nachbarschaftsheim Neukölln e.V.«, das seine Einrichtung in der Schierker Straße im Körnerkiez hat. Der Geschäftsführer Bernhard Heeb begrüßte die zahlreichen Gäste, die neugierig die Räume betrachteten. Die können sich tatsächlich sehen lassen und wecken die Fantasie für mögliche Veranstaltungen, die stattfinden könnten. Abgezogene Dielenböden, weiße Wände, großzügige Räumlichkeiten und eine funktionstüchtige Küche sind praktisch und einladend.

Kaum gegründet, finden hier bereits eine

rumänisch-deutsche Gruppe für Mütter mit Kleinkindern und eine Hebammensprechstunde mit rumänischer Übersetzung statt.

Geplant ist eine Mediationssprechstunde, in der Lösungen für Konflikte erarbeitet werden. Erfolgreich wurde Mediation in Kreuzberg angewendet, als die Admiralsbrücke von Besuchern überschwemmt wurde und die Kiezbewohner unter Lärmbelästigung litten. Aber auch für Familien, unter Nachbarn und für Paarbeziehungen werden Mediationen angeboten.

Eine gute Seele hat der Nachbarschaftstreff in Christian Schoon. Der Humangeograf und Mediator freut sich über jeden Gast, der die Räumlichkeiten aufsucht, denn die Nachbarn sind gefragt, welche Aktivitäten hier bald stattfinden. *ro Sprechzeiten: Di und Mi 13:30 - 19:30, Do 10:00-14:00*

Jetzt kommt der Urnengang

Was wird nun aus dem Tempelhofer Feld?

Fortsetzung Seite 1

Trotzdem gab es viele ungünstige Stimmen. Viele Feldliebhaber haben unterschrieben, die entweder keinen ersten

Wohnsitz in Berlin haben oder nicht im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft sind. Damit bleibt ihre Stimme ungehört. In der nächsten Stufe können

jetzt die Berliner Bürger an der Wahlurne über die Zukunft des Tempelhofer Feldes entscheiden. Die Bürgerinitiative setzt sich mit ihrem Gesetz dafür ein, das Feld komplett als Ort für Erholung und Freizeitgestaltung und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu erhalten. Das heißt aber keineswegs, dass hier

keine Entwicklung mehr möglich ist, wie Senator Müller nicht müde wird zu behaupten. Lediglich der Verkauf von Flächen und die großräumige Be-

eigenen Wohnungsgesellschaften für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden, gerade die Hälfte für eine Kaltmiete von 6,50

bis 8,50 Euro. Der Rest wird deutlich teurer werden. Auch auf Neuköllner Seite sollen rund 1.700 Wohnungen entstehen. Welche Bauherren zum Zuge kommen sollen, darüber ist bisher noch

nichts bekannt. Daneben soll auf der Tempelhofer Seite für geplante 270 Millionen Euro die neue Zentral- und Landesbibliothek entstehen. Die inneren Wiesenbereiche von etwa 230 Hektar sollen laut Senator Müller »noch lange unbebaut bleiben.« Wie lange, sagt er nicht.

mr



UNTERSCHRIFTENSAMMLER.

Foto: mr

bauung wird abgelehnt.

Der Senat dagegen will das Feld mit einer »behutsamen Randbebauung« entwickeln. Dazu soll entlang der S-Bahn und des Tempelhofer Damms auf etwa 70 Prozent der geplanten Baufläche ein breiter Riegel von Gewerbeimmobilien entstehen. Die restlichen 30 Prozent sollen landes-

Mieten- und Wohnungspolitik in Neukölln

Mittel und Wege, um gegen Mietsteigerungen und Wohnraumverknappung vorzugehen

Die Mieten im Bezirk steigen, Wohnraum wird immer knapper. Das ist ein Thema, das vielen Menschen unter den Nägeln brennt.

Der DGB-Kreisverband Neukölln hatte daher am 21. Januar ins »Haus der Familie« in der Glasower Straße geladen, um über die Mieten- und Wohnungspolitik Neukölln zu diskutieren.

Die Situation auf dem Neuköllner Wohnungsmarkt sei äußerst angespannt, erläuterte Hermann Werle von der »Berliner Mietergemeinschaft«. Inzwischen seien nur noch 1,4 Prozent der Wohnungen nicht vermietet, das gleiche bereits einem Notstand. Ein Grund dafür sei der fehlende Wohnungsbau. Peter Kreibel von der »IG-BAU« meinte dazu, noch vor zweieinhalb Jahren habe der Senat

verboten, über Neubau überhaupt nachzudenken. Stattdessen wurden tausende Häuser abgerissen.

Verschärft wird die Entwicklung aber auch durch den Verkauf landeseigener Wohnungsbaugesellschaften sowie durch die verstärkte Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen.

Neubau könne nur ein Teil eines umfassenden Handlungskonzepts sein, erklärte Willi Laumann vom »Bündnis Bezahlbare Mieten Neukölln/Berliner Mieterverein«. Auch die Steuerungsinstrumente, die das Bundesbaugesetz enthalte, könnten, richtig angewendet, hilfreich sein. Renditeorientierten Fonds könnte der Bezirk beispielsweise durch den Einsatz der Milieuschutzverordnung das Leben wenigstens etwas

ungemütlicher machen. Allerdings schützt die Milieuschutzverordnung zwar vor Luxusmodernisierung und Umwandlung in Eigentum. Gegen die normalen Mieterhöhungen, die viele Mieter

aufwenden«, sagte Werle, »und die können sich ihren Kiez dann nicht mehr leisten.« Außerdem ignoriere die Durchmischung, die von der Politik gerne gefordert werde, die bestehenden

ordner der Grünen, kritisierte das vom Senat geplante Programm zur Förderung von 1.000 Wohnungen pro Jahr als Tropfen auf den heißen Stein. Das seien gerade einmal 83 Wohnungen pro Bezirk.

Grundsätzlich müsse bei Neubauvorhaben aber gründlich darüber nachgedacht werden, ob tatsächlich jede freie Fläche ausgenutzt werden müsse, oder ob nicht auch Grünanlagen oder Kleingärten wichtige Voraussetzungen seien für die Qualität des Wohnumfelds.

Aber – und da waren sich alle Diskutanten einig – die Bürgerbeteiligung müsse dringend verbessert werden. Mit einer Anzeige in der Presse, dass der Bebauungsplan irgendwo ausliege, sei es nicht getan. mr



DAS Podium informiert die Zuhörer.

Foto: mr

bereits in Schwierigkeiten bringen, hilft sie nicht. »Besonders Geringverdiener müssen bereits bis zu 50 Prozent des verfügbaren Einkommens für die Kosten der Wohnung

Strukturen eines Kiezes und verdränge vorhandene Netzwerke.

Jochen Biedermann, Vorsitzender im Ausschuss für Stadtentwicklung und Bezirksver-

Händeschütteln und Glückwünsche

»Morus 14« startet ins neue Jahr

Wie jedes Jahr im Januar fand auch dieses Mal der Jahresempfang im »Morus 14« statt. Zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur geben sich hier die Hand und suchen das Gespräch.

So auch Erol Özkaraca, Neuköllner Abgeordneter von der SPD, der im Gespräch mit Ralf Ehrlich von der »Berliner Aidshilfe e.V.« heftig mit Netzwerken beschäftigt war. Fritz Felgentreu fand keine Ruhe. Seitdem er Abgeordneter für die SPD im Bundestag ist, freuen sich die Neuköllner darüber, dass er den Bezirk nicht vergessen hat und oft gesehen wird. Auch Susanna Kahlefeld, Mitglied des Abgeordnetenhauses von den Grünen, fühlte sich in der Gemengelage wohl.

Es war keine Überraschung, dass die Poli-

zei vom Abschnitt 55 da war, ohne sie würde dem »Morus 14« etwas fehlen. Sie sind gefragte Persönlichkeiten, die mit Rat und Tat den Neuköllnern zur Seite stehen. Die Vorstandsvorsitzen-



SPENDER und Mitarbeiter. Foto: fh

de Marianne Johannsen brachte in ihrer Rede die große Zufriedenheit zum Ausdruck, mit der sie und der gesamte Vorstand das Jahr 2013 sahen: es gründete sich die »Big Band« aus Rollberg-schülern, ein Gehörloser begann, Rollbergkindern das Schachspielen beizubringen und das

zehnjährige Jubiläum wurde gefeiert. Zudem hatte das »Morus 14« im vergangenen Jahr keine finanziellen Sorgen. Die Zuversicht des Vorstands für das Jahr 2014 ist groß. Es sind bereits zwei

Projekte angestoßen worden, die im Laufe des Jahres von sich hören lassen werden.

Der Geschäftsführer Gilles Duhem hielt in ungewöhnlich knappen Worten seine Rede, in der er besonders auf das Engagement der Mitarbeiter und aller Ehrenamtlichen, die hauptsächlich mit der Schülerhilfe den Rollbergkindern zu Lernerfolgen verhilft, einging. Nur mit ihnen allen ist diese hochwertige Arbeit zu leisten.

Bei dem internationalen Buffet kamen die Gäste leicht ins Gespräch und bei ausgelassener Stimmung wurde viel gelacht.

Jedes Jahr diese Betriebskostenabrechnung – ein Haufen Zahlen, Daten, Posten. Wer soll sich da noch auskennen?

Um den Mietern rund um die Hermannstraße etwas weiterzuhelfen, organisiert die Stadtteilinitiative »44« zu Beginn des Jahres eine Info-Veranstaltung rund um dieses leidige Thema. Eine Rechtsanwältin der »Berliner Mietergemeinschaft e.V.« gab nützliche Tipps zur Prüfung der Betriebskostenabrechnung und klärte über das richtige Vorgehen gegen Vermieter auf.

Als erstes solle man sich fragen, ob die Betriebskosten überhaupt gezahlt werden müssen, da, wenn nichts anderes im Mietvertrag geregelt ist, eigentlich der Vermieter dafür aufkommt.

Grundsätzlich sei es auch hilfreich, sich

mit den Nachbarn in Verbindung zu setzen, wenn die Betriebskostenabrechnung zu hoch erscheint, denn die haben den direkten Vergleich und gemeinsam mit anderen fällt es immer leichter, sich dem Vermieter gegenüber zu stellen. Auch die Mitgliedschaft in einem Mieterverein sei empfehlenswert, denn in dem Jahresbeitrag ist eine Rechtsschutzversicherung inbegriffen.

Durch zu hohe Mieten werden immer mehr einkommensschwache Mieter aus ihren Wohnungen vertrieben. In solchen Fällen bietet die »Kiez-Ini« Begleitung und Unterstützung und ruft zum Zusammenhalt auf, denn der beste Weg gegen ungerechtfertigte Mieterhöhung ist das gemeinsame Vorgehen mit Nachbarn.

Mehr Infos: vierundvierzig.blogspot.de

Weihnachtstiere in Not

Die etwas andere Partnervermittlung

Alle Jahre wieder meldet das Tierheim am zweiten Weihnachtstag, wie viele Tiere über die Feiertage abgegeben wurden. Letztes Jahr waren es elf. Würde das Tierheim erst im neuen Jahr eine Pressemitteilung herausgeben, hätte sich die Zahl potenziert, denn die Silvesterknallerei animiert so manches Haustier, das Weite zu suchen. Wenn Katzen Glück haben, werden sie gefunden und im Kiez abgegeben, wo sich jemand um sie kümmert.

Da wäre zum Einen: »Katzen in Not e.V.« mit einer Katzenwohnung in der Emser Straße. Seit 18 Jahren kümmert sich Ingrid Claus-Noto um ausgesetzte, wegelaufene, herrenlose Stubentiger von klein bis groß und von sehr unterschiedlichen Rassen. Die Katzen und Kater werden dort erst einmal

tierärztlich versorgt und kastriert. Wer ein Tier zu sich nehmen will, wird überprüft, um sicher zu gehen, dass das Tier in ein artgerechtes Zuhause kommt. Wer sich

Claus-Noto steht auch für Beratungen bereit, wie mit Katzen umgegangen werden soll.

Zum Anderen gibt es »Samtpfoten e.V.«, der sich als Tierschutz- und

se in großen Volieren. »Samtpfoten e.V.« hat eine eigene Ernährungsphilosophie, nach der sie die Katzen umstellen. Ihnen ist es wichtig, dass Katzen möglichst nicht

behandelt und kastriert werden. Auch hier können Patenschaften übernommen werden.

In Neukölln gibt es auch Tierarztpraxen, die sich um Streuner, zurückgelassene oder ausgesetzte Tiere kümmern.

Wer sich erst einmal körperlich mit dem Gedanken anfreunden will, einen Plüschtherapeuten zu sich zu nehmen, kann bei einem Besuch des Katzencafés in der Thomasstraße 53 die Erfahrung machen, wie es ist, wenn das Kaffeetrinken und Zeitunglesen von Vierbeinern begleitet wird, die darum buhlen, Streicheleinheiten zu bekommen.

ew



EIN Plüschtherapeut wartet auf seinen Einsatz.

Foto: mr

erst einmal ausprobieren möchte, ob er eine jahrelange Partnerschaft eingehen will, kann ehrenamtlich mitarbeiten oder eine Partnerschaft für ein Tier übernehmen.

Tierrechtsorganisation versteht. Der Laden in der Schudomastraße 9/10 ist ein Paradies für Katzen. Sie leben in verschiedenen Räumen, in der Eingewöhnungspha-

einzelnen weggegeben werden, sondern ihren gesellschaftlichen Zusammenhalt behalten. Auch hier wird erst einmal dafür gesorgt, dass Neuankommlinge tierärztlich

Samtpfoten e.V.:
www.samtpfoten-neukoelln.com
Tel.: 684 08 270
Katzen in Not:
www.katzen-in-not-berlin.de

Wanderer, kommst du nach Neukölln

Lässige Ambition im »Roamers«

Neben dem »Dilemma« selig, wo zuvor das »La Gloria« mexikanisch kochte, erfüllen sich Chris und Flo, zwei szenefahrene, charismatische Männer im besten Jungmänneralter seit Kurzem ihren bisherigen Lebenstraum. Das »Roamers« (ohne großes Grübeln einfach benannt nach einem coolen Song) bündelt die Hobbys, Styles, Vorlieben und gastronomischen Überzeugungen der beiden zu einem großstädtischen »Lieblingscafé«.

Ohne Dogma spornen die beiden sich an, möglichst viel selbst zu machen, zu lernen und experimentieren und doch ausgefallen bodenständig zu bleiben. So stammen das Mobiliar und die Lampen aus Werkstätten von Flos Dessauer Ver-

wandten, schlicht aber kreativ bearbeitet und neu inszeniert. Bauhaus meets Caféhipness. Und der Holztresen war die Scheunentür von Flos Elterns Ponyhofstall.

Ob alte Nachbarin oder weltenbummelnder Neuköllndurchwanderer, zwischen pochierten Eiern, auch mal veganen Suppen, Kuchen, Pasta und unkonventionellen Sandwiches, verfeinert etwa mit eigenkreiertem Pesto und Hummus, wird jeder fündig. Und es lässt sich hier auch gern erst abends frühstücken.

Nach Studienversuch, Autoverkauf und Radiomoderatortätigkeit in München bzw. Vollzeitjob bei einem bekannten Lifestylemagazin geht's für Chris und Flo nun wohlgenut auf die son-

nige Donau- Ecke Reuterstraße, um bevorzugt regionale und saisonale zigkeit zu verbinden. Über das Pop-up-Restaurant von Flos Freun-



DESSAU lässt grüßen ...

Foto: Roamers

Küche mit internationaler, moderner Gemüts- und Schmackofat-

din, in dem Chris mitkochte, lernten sich die beiden letztes Jahr ken-

nen, und schnell entwickelten sie die Ideen für ihre gemeinsame Café-Herzensangelegenheit.

Die neugierige Liebe zum Detail erfordert mitunter etwas mehr Geduld beim Gast, die aber bei angenehmer Musik, dem munteren Gästemix und in Erwartung guter Sachen aus der Küche flink verfliegt.

Zum Wachmachen empfiehlt sich ein Test der generalüberholten soliden »Elektra«-Kaffeemaschine oder einer der kreativen Smoothie-Obstbomben. Wieder ein neuer Wohlfühladen im Kiez - von Leuten, die sich hier wohl fühlen.

hbl

Roamers, Pannierstr. 64

Di – So 9:00 – 22:00,

Facebook:

RoamersBerlin

26

Böhmen, Backkunst und Bocadillos

Neues aus der Nordneuköllner Gastrolandschaft

Die Trauer über das legendäre »Sanderstübli« hatte am 11. Januar ein Ende: In den Räumlichkeiten, die zu einem riesigen und dennoch gemütlichen Gastraum umgebaut wurden, feierte die Club-Kneipe »Zum böhmischen Dorf« ihre feuchtfröhliche Eröffnungsparty. Das eigentliche Böhmische Dorf ist ja nun nicht im Reuterkiez, doch namensgebend ist hier auch das unpasteurisierte Pilsner Urquell, das aus dem imposant angestrahlten Tank unter dem rustikalen Holztresen strömt. Ein toller neuer Kieztreff, mit DJ-Ecke, bunten Lampen und einer schönen Mischung aus Tradition und Moderne.

Geschlossen ist seit Ende Januar leider das »F12« in der Friedelstraße 12, das mit schrägen Musikveranstaltungen und Performances, seinem Kicker und oft derber, aber immer höchst kommunikativer Stimmung ein beliebter Treffpunkt

für Nachbarn und (Lebens-)Künstler aus aller Welt war. Chefin Susan schaut derzeit nach einem Büro samt Raum,

terran-arabische Küche und tolle Weine. Drum ist es auch fast immer ausgebucht und voll – ohne sein romantisches

Direkt gegenüber zieht seit Weihnachten das Swing-Café »Hepcats' Corner« nicht nur Jazzfans an. Deftige und vegetarische Gerichte, Kuchen sowie die freundliche, salonartige Atmosphäre machen das Lokal zum perfekten Anlaufpunkt vor oder nach dem Besuch des Maybachufermarkts. Regelmäßig gibt es Swing-Tanzkurse (5,00 Euro Kostenbeitrag), Livemusik ist geplant und wochenends wird gebrunnt. Erfreulich unhip oder auch –hep!

Die »Neuköllner Backstube« hat mit der beliebten Bio-Bäckerei »endorphina Backkunst«, die ihre Produkte für viele Abnehmer täglich frisch in ihrer »Gläsernen Hofbäckerei« in der Elsenstraße produziert, einen idealen Neubetreiber gefunden. Nun lassen sich hier im herrlich altmodischen Café nach traditionellem Handwerk gefertigte Kuchen, Brote, Croissants und viele andere Back- und

Konditoreiwaren kaufen und zum Kaffee genießen.

»Manuela Tapas«, gegenüber der Bäckerei, hat ein anderes Gesicht bekommen – durch eine neue Fensterfront. Innen ist zum Glück alles wie gehabt. Spanische Küche mit authentischen und originalen Tapas gibt's weiterhin, freitags(nach)mittags ist Paellazeit und am Wochenende ist das Bocadillo-Frühstück der Clou. Bueno!

hbl
Zum böhmischen Dorf, Sanderstr. 11, So – Do ab 20:00, Fr/Sa ab 17:00
Café Jacques, Maybachufer 8 und 14, tgl. ab 18:00

30
Hepcats' Corner, Schinckestr. 14, Di – So 11:00–20:00, <http://hepcatscorner.de>

31
Neuköllner Backstube, Friedelstraße 30, Mo – Sa 7:00 – 19:00, So 8:00 – 18:00, www.endorphina.de

36
Manuela Tapas, Friedelstr. 34, Mo – Do ab 16:30, Fr ab 11:30, Sa/So ab 10:30, www.manuelatapas.com

50



BÖHMISCHER Tiger im Tank.

Foto: hbl

wo sich zumindest die Stammgäste auch künftig verlustigen können sollen.

Das Restaurant »Café Jacques« am Maybachufer ist seit über 12 Jahren ein Garant für vorzügliche französisch-medi-

Flair zu verlieren. Nun aber hat Besitzer Ahmad Arssan ein paar Häuser weiter eine geräumigere Dependence eröffnet: ebenso gemütlich, mit gleich guter Küche und ideal für ein kulinarisches Tête-à-tête.

Charmante Rustikalität

»Trude Ruth und Goldammer« hat sich etabliert

Wohlige Atmosphäre, Dämmerlicht, dazu leise Klänge aus der Musikanlage. Alles sieht ein bisschen rustikal und zusammengewürfelt aus. Aber genau das macht den Charme der »Trude Ruth und Goldammer« aus.

großen gezaubert. Nicht nur die Wand haben sie eingerissen, auch die Wandverkleidung an der hinteren Wand haben sie entfernt. Darunter kamen alte Werbeplakate von Zigarettenmarken zum Vorschein – ideal für den Raucherbereich.

Ruth und Goldammer. Es dauerte eine Weile, bis sich der eigensinnige Name durchgesetzt hatte. Und selbst wenn es etwas schwierig ist, sich das Wortgeflecht zu merken, weiß jeder gleich, wovon der andere spricht.

Obwohl es Startschwierigkeiten gab, weil viele das »Korner« vermissen, hat sich »Trude Ruth und Goldammer« im Kiez etabliert. Die Kneipe ist besonders bei den 22- bis 35-jährigen beliebt, aber auch ältere kommen gerne auf ein Bier vorbei.

Für Freunde der Live-Musik wird mittwochs gesorgt, wenn das Tanzbein zu swingigen Rhythmen geschwungen wird. Sportliche Betätigung ist montags beim Tischtennis möglich. Wer es lieber ruhig angeht, kann die ganze Woche über Tischkicker spielen.

Eine Tauschbörse gab es auch schon mal, die bestimmt wiederholt wird. Außerdem ist eine Kleinkunstbühne geplant.

»Trude Ruth und Goldammer« sollte jeder einmal gesehen haben. Schnell greift der rustikale Charme über. Ein Besuch ist auf jeden Fall empfehlenswert.

cr
»Trude Ruth und Goldammer«, Flughafenstr. 38
täglich ab 18:00 **51**
www.ruthgoldammer.de



Nachtcafé - Bar - Kneipe
Lange
tägl. ab 18.00 Nacht Fußball - Tatort - Cocktails - Events
Fon: 030 62721015
Weisstr. 8 - 12049 Berlin
buero@lange-nacht.com facebook.com/langenacht.berlin



LANGER Tresen im Goldammer.

Foto: cr

Bevor Grischan Glänzel die Kneipe Ende Juni 2013 mit ein paar Freunden in der Flughafenstraße 38 eröffnete, hatte das »Korner« zum Sabbeln und Trinken eingeladen. Als es einen neuen Besitzer suchte, ergriff Glänzel, der von Friedrichshain ohnehin wieder nach Neukölln ziehen wollte, die Chance und eröffnete seine mittlerweile zweite Kneipe.

Um mehr Platz zu schaffen, haben sie aus den ursprünglich zwei hinteren Räumen einen

»Vieles haben wir vom Vorbesitzer behalten«, erklärt Jense, einer der Mitbesitzer. Er deutet auf den Hinterraum. Manches kommt vom Flohmarkt, einige der Stühle haben sie im Keller gefunden.

Besonders auffällig ist das große »Gemüse«-Schild über dem Hinterraum. »Das hat Grischan irgendwann mal gefunden und mitgebracht«, ist die Antwort. Seitdem hängt es da. Warum auch nicht, irgendwie passt es zum rustikalen Charme von »Trude

Kein Bock auf Halleluja?



Chor mit weltlichem Schwerpunkt sucht Männer.
conforza.de

Schillers
Café - Kneipe
Schillerpromennade 26
Mo-Fr, So 18-24+ Uhr
Billard + Dart, Skatturniere
E-Mail: w.schwiebacher@web.de

WEINLADEN & WEINSEMINARE
DAS SCHWARZE GLAS
das-schwarze-glas.de
FRANZÖSISCHE WEINE
aus biologischem und biodynamischem Anbau.
WEINSEMINARE
für EinsteigerInnen und Fortgeschrittene.
GEÖFFNET: Mo. bis Fr. 15–20 Uhr | Sa. 12–19 Uhr
U-Bahn Leinestr.
S-/U-Bahn Hermannstr.
Jonasstraße 33 · 12053 Berlin Neukölln

NEUKÖLLNER Soap
handgefertigte, hautpflegende
Bienenwachs- und Salzseifen.
frei von Zusatzstoffen.
für empfindliche Haut geeignet.
www.lebensart-neukoelln.de
kena@lebensart-neukoelln.de
Kena Maier - Emser Str. 117 - ☎303467

Hermannplatz: Mo - Fr 8 - 18 Uhr
Schillermarkt, Herrfurthplatz: Sa 9 - 16 Uhr
Il Cappuccino
il-cappuccino@hotmail.de. 0157/37748250

Schwindel. Über das Verlieren

Eine Oper um Schadenfreude, Mitleid und der Angst vorm eigenen Scheitern

In einem Gitterkäfig, der an einen altmodischen Fahrstuhl erinnert, steht ein Mann, um seinen Hals eine Schlinge, das Seil ist stramm. Eine Schiebetür öffnet sich. Heraus kommt ein alter Mann im Barockkleid. Nachdem er sich das Spektakel angeschaut hat, zückt er ein Notizbuch und blättert darin. »Boris Beresowski«, liest er laut vor. »Tod durch Suizid.« Er blickt nach oben. Auf dem Käfig liegt eine Frau. »Tod durch Sprung aus dem Fenster«, stellt der Kauz im Ballkleid fest.

Was sich nach makabrem Spaß anhört, ist das neue Stück der »Neuköllner Oper«, das am 9. Januar Premiere feierte. »Schwindel. Über das Verlieren« ist eine Inszenierung von Julia Lwowski, die zusammen mit Ni Fan, die für das musikalische Arrangement verantwortlich war, und

Yassu Yabara, die Bühne und Kostüme entworfen hat. Gemeinsam haben sie einen Einblick in die Welt der Verlierer geschaffen.

Vorlage und Denkanstoß

Im Studio der »Neuköllner Oper«, in dem gerade mal Platz für 30 Zuschauer ist, haben die vier Darsteller Magnús Hallur Jónsson, Ulrike Schwab, Günter Schanzmann, Günter Schanz-

zum Nachdenken über das eigene Handeln angeregt.

Mit ausgewählten Kantaten von Telemann und bekannten Arien und Szenenbildern wird das Scheitern der Protagonisten, die dafür in verschiedenen Rollen schlüpfen, dargestellt. Immer wieder bekommen sie eine zweite Chance, die sie wortwörtlich verspielen. Teils schlüpfen sie in abstrakte Rollen. Mal sind sie geldsüchtige Spieler, dann sind sie Schweine, die sich im Schlamm suhlen. Dafür reichen meistens wenige Requisiten aus. In den meisten Szenen sind es ein bisschen Spielgeld, ein kleiner Tisch und ein paar kitschige Gegenstände. Aufgrund des kleinen Raumes werden die Publikumsreihen kurzerhand zum Fluchtweg umgewandelt.

Jónsson, der Boris Beresowski verkörpert, sagt,

dass er gerne abstrakte Rollen spiele. »Ich kann mich entfalten und bin freier in meiner Umsetzung.« Das ist seine erste Arbeit an der »Neuköllner Oper«, aber es wird sicherlich nicht die letzte sein. Schanzmann, der mit Abstand der älteste Mitwirkende ist, hat es genossen, seine Vorlieben für komische Rollen auszuleben. Dass er ein Kleid tragen musste, kostete ihn keine Überwindung. Das Übertriebene bringt ihn weiter, gerne teilt er sein Wissen mit den Jüngeren. Seit mehreren Jahrzehnten schon spielt er an verschiedenen Theatern und hat so manche Schauspielgröße kennengelernt.

Am 6. Februar war die vorerst letzte Vorstellung der Inszenierung. Dafür ist »AirRossini« als Wiederaufnahme bis 23. Februar im Saal der »Neuköllner Oper« zu sehen.

cr/ks



MAGNÚS Jónsson, Ulrike Schwab, Günter Schanzmann. Foto: pr

zu dem teilweise doch heiklen Thema bot der Russe Boris Beresowski, seines Zeichens Politiker und Unternehmer, der im März 2013 Selbstmord begangen haben soll.

mann und Ni Fan, die für die musikalische Untermalung sorgte, ein Schauspiel dargeboten, das nicht nur ab und zu die Lachmuskeln anstrengt, sondern auch

Blankensee + Pampow = Pampsee

Kunst fürs Dorf – Dörfer für Kunst

Heimisch werden in einer neuen Heimat oder sich heimisch fühlen unter veränderten Umständen. Das ist das Thema der neuen Ausstellung im Saalbau, die am 31. Januar eröffnet wurde.

Die aus Zürich stammende und in Berlin lebende Künstlerin Barbara Caveng war 2012 eine von drei Preisträgern des Wettbewerbs »Dörfer für Kunst. Kunst fürs Dorf«. Gemeinsam mit Bürgern von Blankensee und Pampow hat sie die Kunstgemeinde Pampsee erfunden und entwickelt.

Blankensee liegt direkt an der Grenze zu Polen am Oder-Neiße-Radweg, nur 25 Kilometer von Stettin entfernt. Es ist ein armes Dorf, geprägt von Arbeitslosigkeit und dem Wegzug junger Menschen. Die übriggebliebenen, zumeist alten Menschen, hatten ein bewegtes

Leben, in dem sie sich mehrfach an ein neues System gewöhnen mussten. Manche sind aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten geflohen. Mit dem DDR-System hatten sie sich dann arrangiert, aber nach der Wende 1989 fiel die Gewöhnung an das neue System schwer. Inzwischen leben auch viele Polen in der kleinen Gemeinde.

Die beiden Ortsteile, die 2004 zu einer Gemeinde zusammengefasst wurden, fremdelten lange Zeit, Austausch gab es wenig. In diese Situation kam Barbara Caveng, um gemeinsam mit den Menschen im Ort Kunst im Dorf zu gestalten. Geschickt nahm sie bereits im Vorfeld Kontakt zu ihnen auf. Auf einer Liste notierte sie die Dinge, die sie zum Leben brauchte und bat die Dorfbewohner um Leihgaben für ihre Woh-

nung. Als sie ankam, hatten Anwohner tatsächlich ihre Keller und Schränke durchforstet,

in der DDR und in der Nachwendzeit erzählen. Das zentrale Thema »Heimat« und der Um-



PAPPDAME aus Pampsee. Foto: mr

und Caveng wurde vom Eierbecher bis zum Bett mit allem ausgestattet.

In vielen Gesprächen lernte die Künstlerin anschließend die Menschen besser kennen, ließ sich von Krieg, Flucht und Vertreibung, dem Leben

gang mit sich veränderten Bedingungen entwickelte sich. Es entstand ein »KunstKiosk« in einem ehemaligen DDR-Bauwagen, in dem regionale Spezialitäten verkauft werden. Daneben entstand eine Nähgruppe,

die aus alten Stoffen Sonnenschirme herstellt.

Eigentlich sollte der »KunstKiosk« ein Teil der Ausstellung werden, aber er war dann doch zu groß, um ihn zu transportieren. »Wir hätten genauer hinschauen sollen«, sagte Franziska Giffey bei ihrer Eröffnungsrede. »Mikricht hier keener mehr wech« steht nämlich an der Seite des Wagens. Die Dorfbewohner haben stattdessen einen Miniaturwagen mitgebracht. Daneben werden in großformatigen Aufhängen die Aktivitäten im Dorf dargestellt. Auch die Nähgruppe gibt es in Neukölln. Mittwochs wird hier unter Anleitung an Sonnenschirmen gearbeitet, an den anderen Tagen kann jeder nach Lust und Laune nähen.

mr/ro

Die Ausstellung ist noch bis zum 6. April geöffnet.

Jazzfest auf dem Gutshof

Drei Tage hochkarätige Berliner Jazzvielfalt

Vom Solo bis zur Bigband reichte das Spektrum des Jazzfestes Neukölln. Drei Tage lang, vom 24. bis zum 26. Januar waren hochkarätige Berliner Jazzmusiker in den verschiedensten Formationen zu Gast auf Schloss Britz.

Mit dabei war Tilman Dehnhard mit seiner Bassflöte. »Sie mussten

Ein besonderes Highlight war das »Maria Baptist Trio«. Begleitet von Ralph Grässler am Bass und Roland Schneider am Schlagzeug erzählte die Pianistin Geschichten vom Reisen, zu denen sie ihre eigenen Erlebnisse inspiriert haben. Sie ließ die Hektik eines Flughafens lebendig werden, oder die mystische Stim-

verleihung vornahm, freute sich über die sichtliche Begeisterung, mit der die jungen Musiker ihre Preise entgegen nahmen.

Ein großer Teil der Preise ging an Schüler der Neuköllner Musikschule, erzählte Musikschulleiter Daniel Busch nicht ohne Stolz. Aber wichtiger noch als die Preise seien die Kontakte, die die jungen Musiker mit den Lehrern, aber auch untereinander knüpfen können.

»The Woodshedding Company«, eines der ausgezeichneten Ensembles hatte am Sonntag die Gelegenheit, sich mit einem kompletten Programm einem großen Publikum zu präsentieren. Mit ihrer frischen Interpretation bekannter Jazzstandards und ihrer Spielfreude begeisterten sie das Publikum.

Das letzte Wort hatten dann aber die »Flintstones«. Mit den »Großstadt Grooves«, Kompositionen von Maria Baptist, entließen sie das Publikum beschwingt in den eisigen Sonntag Nachmittag. mr



GEWINNER des Nachwuchswettbewerbs. Foto: mr

sie zweimal knicken, meine Arme sind zu kurz«, erklärte er dem amüsierten Publikum das ungewöhnliche Instrument. Ungewöhnlich ist auch seine Musik. Er spielt nicht nur auf der Flöte, er summt auch noch dazu, und mit der Unterstützung eines Computers wird daraus ein Ein-Mann-Orchester.

mung eines Nebeltages in Hongkong.

Maria Baptist gehörte außerdem auch zu den Juroren des Wettbewerbs der Studienvorbereitenden Abteilung »Jazz« der Berliner Musikschulen. Das Konzert der Preisträger stand am Samstag im Mittelpunkt des Abends. Kulturstadträtin Franziska Giffey, die die Preis-

Blues im »Bierbaum 3«

»Mr. Wiggly & Friend« spielten auf

In der Schillerpromenade war gut hörbar, was sich im »Bierbaum 3« abspielte. »Mr. Wiggly & Friend« heizten am 1. Februar mit bekannten Rock-, Bluesmusik und Balladen ein.

nachtsmann hofierte die Schwarzwälderin, deren Haar mit Wollknäulen, die noch von der Originalbänderole umwickelt waren, wie ein Hut geschmückt war.

Hintergrund für diesen



MR. WIGGLY heizt ein.

Foto: fh

Plötzlich strömte ein Schwarm verkleideter Menschen in das Lokal. Der Mönch tanzte mit dem Harlekin, der Weih-

Überfall war ein Geburtstag, der im »Bierbaum 3« mit einem lauten »Happy Birthday« gefeiert wurde. oj

Mit Rum zum Ruhm

Der Wein- und Spirituosenladen »Landsmann« jubiliert

Ein Jahr ist es inzwischen her, als Mario Landsmann seinen Wein- und Spirituosenladen am Herrfurthplatz 5 eröffnete.

Bereits zuvor hatte er seinen Stand auf dem Schillermarkt und verkaufte dort seine Produkte. Es gefiel ihm so gut, dass er sein Geschäft von Schöneberg nach Neukölln umsiedelte. Im letzten Jahr fand in einer Hauruckaktion der Umzug statt.

Der Anfang war, wie zu erwarten, hart. Sein Konzept jedoch ging auf. Das einzigartige Rumsortiment und seine Fachkenntnisse auf diesem Gebiet ist für den ahnungslosen Kun-

den eine unschlagbar gute Entscheidungshilfe. Seine Weine aus dem Mittelmeerraum

das einjährige Jubiläum beim »Landsmann«. Bei Musik und köstlichen Leckereien aus Neukölln



ANREGENDE Gespräche im Landsmann. Foto: fh

sind vielfältig und das Preis-Leistungsverhältnis passt.

Am 31. Januar feierten Neuköllner Kunden und Schöneberger Altkunden

kamen sich die Gäste näher und die Vorsicht zwischen Schönebergern und Neuköllnern war bei viel Fröhlichkeit schnell überwunden. ro

Hausbier 0,4 1,10 €



Wir haben jetzt für Euch rund um die Uhr,
7 Tage die Woche geöffnet !
Von 6 Uhr bis 13 Uhr täglich Frühstück ab € 1,20 !

Zur Unterhaltung: 9er Billard,
Löwen-Turnier-Kicker, 4 Darts,
Sport-Events auf Großbildleinwand

Okerstraße 15, 12049 Berlin, 030 - 530 854 69
facebook.com/szenekneipe.berlin twitter.com/KneipeBerlin

Bread & Butters kleine Schwester

Modemesse präsentiert kleine Labels ganz groß

Während die große Tradeshows »Bread & Butter« namhafte Hersteller in den Hallen des Tempelhofer Flughafens beherbergte, zeigten Berliner Modedesigner kleinerer Labels ihre Sommer- und Winterkollektion am 15. und 16. Januar den Fachbesuchern im »Heimthafen« Neukölln.

Altes mit Neuem verbinden, so schien das Motto der Modemesse »Herzblut« während der Fashion Week zu lauten. Dabei ließen sich die Modeschöpfer sichtlich von den 1920er- bis 1960er-Jahren inspirieren. Doch wurden nicht nur alte Schnittmuster aus Omas Truhe gefischt und neu aufbereitet, die Designer schufen einen eleganten Bogen, um die Mode des letzten Jahrhunderts mit Recyclingstoffen, neuen Mustern oder Accessoires, in das jetzige Jahrhundert zu transportieren.

Die »Coffee To Go«-Kollektion von »Feine Hüte« aus Berlin besteht aus »upcycleten« Kaffeesäcken, die zu Basecap, Schiebermütze oder Hut umgestaltet wurden. Dazu würden

die Overalls, Latzhosen und Kleider von »Redcat 7« aus der Revaler Straße hervorragend passen. Claudia Urbanek von »Frozen Hibiscus« aus der Langhansstraße setzt dagegen voll auf den femininen Look der 1950er-Jahre. Mit ihrer Kollektion »Madame

lichkeit der 50er. Ganz so wie Silvia Ernst mit ihren weit schwingenden Petticoats, die Anna, Daisy, Ella oder Saskia heißen.

Kopfbedeckungen mit Pfauenfedern und Blüten in knalligen Farben sind das Steckpferd der Modistenmeisterin



»HERZBLUT« im »Heimthafen«.

Foto: pr

Populaire« möchte sie selbstbewusste Frauen gekonnt in Szene setzen. Sie selbst wirkt, als hätte sie gerade noch mit Rock Hudson gedreht und den versöhnenden Schlusssatz durch die rotgeschminkten Lippen gehaucht. Urbanek entwirft nicht nur feminine Kleidung, sie selbst verkörpert auch die Weib-

Anna C. Menzel. Sie hat ihr Atelier in der Lychener Straße und fertigt auf Wunsch auch die passenden Accessoires zum Hut an.

Eine wirklich faszinierende Auswahl an Berliner Designern kam auf der »Herzblut«-Messe zusammen. Wer will da noch auf die »Bread & Butter«? km

Die Kunst des Duos

»jazzwerkstatt at nikodemus«

Joe Sachse war einer der bekanntesten Jazzgitarristen in der DDR und zählt bis heute zu den Meistern der Gitarre in Europa. Es gibt kaum einen Ort, wo er nicht aufgetreten ist, sowohl mit heimischen als auch internationalen Topmusikern wie Charlie Mariano, John Tchicai, John Marshall, Jack Bruce, Han Bennink und Albert Mangelsdorff. Nach letzterem ist ein deutscher Jazzpreis benannt, der alle zwei Jahre verliehen wird. Voriges Jahr ging er an den Posaunisten Nils Wogram, der gleich mit vier Projekten auf dem Jazzfest Berlin 2013 zu hören war. Für große Erwartungen sorgte daher der Duoauftakt der beiden Musiker bei der Reihe »jazzwerkstatt at nikodemus« am 31. Januar in der Nikodemus-Kirche.

Die Erwartungen erfüllten sich voll und ganz. Die Zuhörer erlebten ein spannendes Konzert, in dem die Kunst des Duos zelebriert wurde. Die Interaktion zwischen beiden Musikern funktionierte prächtig. Leise Klangflächen wechselten mit eruptiven Ausbrü-

chen und wurden durch rasante gemeinsame Unisono-Läufe gekrönt. Der berühmte Gitarrist John McLaughlin sagte einmal: »Joe Sachse braucht keine Band. Er macht das alles alleine.« Und eben das ist eins seiner Markenzeichen: Er benutzt die Gitarre nicht nur als Melodie- und Begleitinstrument, sondern ebenso als Bass- und Perkussionsinstrument, indem er auf den Korpus der Gitarre trommelt und dazu auf dem Gitarrenkoffer den Bass klopft. Der 24 Jahre jüngere Nils Wogram zählt zu den ganz großen Talenten seiner Generation. Er nutzt das gesamte Klangspektrum seiner Posaune, von leisen gehauchten Tönen bis zum voluminösen Fortissimo.

Musikalisch ist die Reihe »jazzwerkstatt at nikodemus« ein großer Erfolg. Auch das Konzert am 28. Februar weckt große Erwartungen: Da treffen der Posaunist Johannes Bauer und der Schlagzeuger Paul Lovens auf die Saxophonistin Lotte Anker und den Bassisten Clayton Thomas.

pschl

Große Tiere im Museum Neukölln

Europäische Kühe in der Fotoausstellung »All Ladies«

Ursula Böhmer hat Kühe fotografiert, viele Jahre lang, überall in Europa. Eine Auswahl der Bilder zeigt sie im Museum Neukölln auf dem Gutshof Britz in ihrer Ausstellung »All Ladies. Kühe in Europa«, die am 17. Januar eröffnet wurde.

Kühe gelten üblicherweise als wenig reizvoll, dumm und ungelent. Ursula Böhmer vermittelt in ihren Bildern eine ganz andere Wahrnehmung. Sie zeigt jedes einzelne Tier als Individuum, nicht als Teil der Herde. Die Schwarz-Weiß-Aufnahmen wirken wie Porträts. Mit ihren seelenvollen Au-

gen blicken die Tiere den Betrachter an, einige aufmerksam, andere gelangweilt, eine scheint

gute Laune«, sagte ein Ausstellungsbesucher. »Sie erinnern an die Kindheit, die Begegnungen



BLICKKONTAKT zum Vieh.

Foto: mr

gar zu grinsen.

»Diese Bilder machen

mit diesen großen Tieren, die doch so friedlich und

sanftmütig sind.« Die Bilder laden dazu ein, dem Tier auf Augenhöhe zu begegnen, es als eigene Persönlichkeit zu betrachten und nicht nur als Teil der Nahrungskette.

Ursula Böhmer hat ihren Blick besonders auf vom Aussterben bedrohte Rassen gelegt, die sie in den Regionen fotografiert, aus denen sie stammen und deren klimatische Verhältnisse ihr Aussehen geprägt haben. Es sind keine »Hochleistungsmilchmaschinen«, die den Stall nicht verlassen dürfen. Es sind »Ladies« in ihrer natürlichen Umgebung. Die Fotoausstellung ist

Yvonne gewidmet, der Kuh, die auf dem Weg zur Schlachtbank ausbüxte und sich monatelang im Wald aufhielt. Sie wurde schließlich wieder eingefangen und lebt heute auf einem Gnadenhof in Niederbayern.

Museumsleiter Udo Gößwald war hoch erfreut über die überraschend große Resonanz. Einige der Ausstellungsbesucher kamen direkt von der »Grünen Woche«. »Das passt doch irgendwie«, meinte er. mr Die Ausstellung läuft bis zum 20. April. Zur Ausstellung findet ein Begleitprogramm mit Vorträgen, Konzerten und Filmen statt.

Die Arterienbürste

Frühjahrskur mit Knoblauch-Zitronen-Schnaps

Vor Jahren las ich von dem Knoblauch-Zitronen-Schnaps, der die Arterien durchpustet, Verkalkungen auflöst, die Cholesterinwerte senkt und den Körper entgiftet. Mit alledem hatte ich zwar noch nichts zu tun, aber ich war neugierig und probierte es für die Zukunft schon einmal aus und blieb dabei. Seitdem mache ich mindestens einmal pro Jahr eine Knoblauch-Zitronen-Kur.

Ich überwand mit dieser Kur die Frühjahrsmüdigkeit und spürte, wie ich auch in Stresssituationen konzentrierter blieb und die Überbelastung besser wegsteckte. Gerade habe ich wieder eine Kur angesetzt, von der ich morgens und abends ein Schnaps-glas trinke. Nach zwei Wochen wird für zwei Wochen pausiert, dann beginnt die Kur von vorne.

Angst vor lästigem Knoblauchgeruch muss keiner haben. Durch die Zitronen wird der Knoblauchgeruch neutralisiert und Freunde werden trotz hochprozentigem Knoblauchs in den Adern auf die Umarmung bei der Begrüßung nicht verzichten.

Das Rezept

60 geschälte Knoblauchzehen (ca. 6 Knollen)

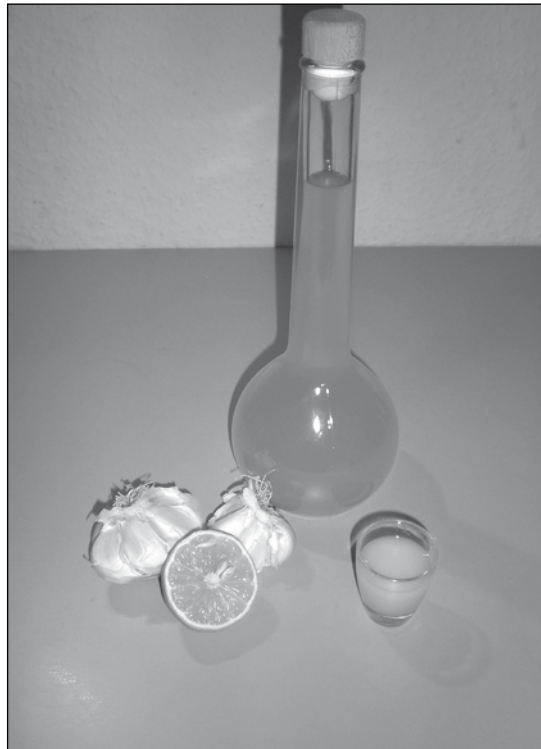
8 Bio-Zitronen

400 ml Wodka

2 Liter Wasser

Die Zitronen abbürsten und in kleine Stücke schneiden. Knoblauch schälen und mit den Zitronen und dem Wasser

aufkochen. Abkühlen lassen und den Alkohol dazugeben. Mit dem eine Abwandlung von mir hinzu. Hierfür wird Ingwer kleingeschnitten



LECKERER Knollenschnaps.

Foto: km

Mixer pürieren. Über Nacht kühl stellen. Am besten auf dem Balkon, da der Brei noch sehr stark nach Knoblauch riecht. Am nächsten Tag die Flüssigkeit durch ein Leinentuch abfiltrieren und in Flaschen füllen.

Der Wodka dient der Haltbarkeit, da ich meist die Menge für beide Kurhälften zusammen herstelle. Wer genügend Platz im Kühlschrank hat oder zweimal kochen möchte, kann auf den Alkohol verzichten. Dann nur die Hälfte des Rezepts verwenden.

Im Laufe der Jahre kam

und in die Flaschen gegeben.

Im Internet gibt es folgende Angaben: drei Wochen morgens und abends ein Schnaps-glas trinken, acht Tage pausieren und die Kur noch einmal von vorne beginnen.

Der Knoblauch hat jedoch eine sehr blutverdünnende Wirkung. Empfindliche Menschen neigen dann schon bei den geringsten Stößen zu blauen Flecken. Daher empfehle ich die Kur auf zwei 14-tägige Kuren zu beschränken.

km

Café Linus Kneipe
Hertzbergstr. 32 12055 Berlin
...der Kieztreff in Rixdorf, täglich ab 18:00 Uhr
www.cafelinus.de

Mahakali Yoga


- Laufend neue Kurse (KK anerkannt)
- Offene Stunden
- Workshops

Susanne: 0176 35 47 11 78
www.mahakaliyoga.com

Die WollLust
Lust auf Wolle, Handarbeit & Co.

MITTENWALDER STRASSE 49
10961 BERLIN
WWW.WOLLUST-BERLIN.DE

DIENSTAG BIS FREITAG 11 BIS 19 UHR
SAMSTAG 11 BIS 17 UHR

Es finden regelmäßig Strickkurse und Workshops statt.

JULIANE RUPP
DIPL. FINWI DIPL. KAMER
STEUERBERATERIN UND COACH

Sonnenallee 68, 12045 Berlin
Tel.: 030/62900380
Fax: 030/62900382
jrupp@julianerupp.com

**Existenzgründerberatung/Coaching
Steuerberatung**

SANDMANN
19:00 - 4:00
NACHT CAFE KIEZ KNEIPE
REUTERSTR. 7-8
12053 BERLIN



Seniorenheim St. Richard
Schudomastraße 16 12055 Berlin 030-319 861 6711



Wo sind wir zu Hause?
Wo wir Wärme
und Geborgenheit finden,
wo Vertrauen zueinander herrscht,
liebvolle Sorge füreinander,
wo jeder für jeden ein Herz hat.

Phil Bosmans



ANNA MUNI
NATURKOSMETIK
MASSAGEN
GANZHEITLICHE
BEHANDLUNGEN

MARESCHSTRASSE 16
12055 BERLIN
0176/321 61 786
030/53158389
WWW.ANNAMUNI.COM

WELEDA
GESICHTSBEHANDLUNGEN
BEREITS AB 40,00 €
GESCHENKGUTSCHEINE ERHÄLTICH



Veranstaltungen Februar 2014

Bürgersprechstunde der Bundestagsabgeordneten Christina Schwarzer (CDU)

07. Februar – 16:00- 18:00

Anmeldung:
Tel.: 030 / 688 097 48
Wahlkreisbüro
Donaustraße 100

Fritz Felgentreu (SPD)

27. Februar – 17:00 - 18:00

06. März 17:00 - 18:00
Anmeldung:
Tel.: 030 – 227 77 847
E-Mail: fritz.felgentreu@bundestag.de
Wahlkreisbüro
Sonnenallee 124

Café Blume

15. Februar – 20:00

Declan Galbraith

Folk/Rock

22. Februar – 20:00

The Wildfires

Folk

Café Blume Fontanestr. 32

Café Linus

08. Februar – 20:00

Akobastra

Kontrabass und Akkordeon.

Klezmer- Tango und Balkaneinflüsse sowie bekannte Standards und eigene Kompositionen versprechen ein energiegeladenes aber auch verträumt-melancholisches Musikprogramm.

10. Februar – 20:00

Rixdorfer Poetry Slam

Schriftsteller, Eigentextperformer, Gelegenheitslyriker, Freizeitprosaisten und Hobbysehrreiber aus allen Kulturkreisen sind aufgefordert, das Neuköllner Publikum mit ihren Kreationen zu erfreuen.

15. Februar – 20:00

The Balkonians

Besetzung: Cello, Gitarre, Sopransaxophon.

Wir spielen die Musik, die wir lieben - Balkan, Klezmer, Gypsy, Folk, und einiges mehr, gekoppelt mit den ungewöhnlichen Rhythmen der östlichen Tradition. Es ist eine breite Palette, die trotzdem eins gemeinsam hat - dieses Folk-Soul-Feeling, das in die Beine geht! »Acoustic Balkan Fusion« eben.

Café Linus, Hertzbergstr. 22

Café Poesie

8. Februar – 20:00

Von freien Neuköllnern & netten Nazis

Songs, Gedichte und Raps von Wolf & Wolf: Wolfsmund - Gitarre, Songs, Soundcollagen, Hang (Perkussion) & Wolfgang Endler - Textperformance, Lyrik, Gesang; Eintritt: frei, Hut geht rum

Café Poesie, Sonnenallee 28

Fincan

08. Februar – 20:00

Bartomuk

Sie faucht, er flirrt, es dröhnt. Sie wabern wellenförmig vor sich hin, dann strahlt es wieder, krächzt und stöhnt. Wo endet Lärm, wo beginnen Klang und Harmonie?

Die drei jungen Musiker des Münchner Kollektivs »Bartomuk« bespielen genau diese Grauzone, ohne je ihren goldenen Faden zu verlieren: das Geräusch. Antonia Dering (Gesang, Kontrabass), Julia Kellner (Baritonsaxophon, Bassklarinette), Leonhard Kuhn (Gitarre, Effekte)

28. Februar 20:00

Raumschiff Jazz

Das Raumschiff Jazz kreiert Bilder aus einer anderen Zeit und nimmt das Publikum mit auf ein konzertantes Musikerlebnis. Ihre bewusste Entscheidung, auf Lautstärke zu verzichten, schafft eine sehr angenehme Atmosphäre und soll auch Wunder zulassen!

Reiner Hess (Altsaxophon) Kai Brückner (Gitarre) Oori Shalev (Percussion)

Fincan, Altenbrakerstr. 26

Froschkönig

08. Februar – 20:30

Attaya reggae & more

Der Bandname ist die Bezeichnung für das gemeinsame Teetrinken auf Wolof (gesprochen u.a. in Senegal). Wir spielen zwar viel Reggae, aber haben auch Lieder mit Einflüssen aus dem Pop, Hip Hop und Blues. Die Bandmitglieder sind aus Japan, Peru, Senegal und Deutschland. Die Texte sind fast alle deutsch. Eintritt: frei, der Hut ist hungrig.

13. Februar – 20.30

Deine Cousine

Deutschsprachiger Indipop »Deine Cousine« ist Sängerin, Composerin und Rampenfrau in einem und sie kennt mit ihrer Performance nur eine Richtung »Geradeaus nach Vorn!« Die Songs decken die verschiedensten Facetten ab. Sie selbst bezeichnet ihre Musik als deutschsprachigen Indiepop. Mal melancholisch, mal frech.

Eintritt: frei, der Hut ist hungrig.

15. Februar – 18:00

6 Jahre Froschkönig

Lasst uns schön feiern

27. Februar – 20:30

The Dad »Joy Again«

Jazz

Pandora öffnet ihre Büchse der Liebe.

Vladimir Karparov (sax, sound), Firi (trumpet, sound), Ole Boston (grand piano, sound), Siegfried Krieg (drums, perc)

Eintritt: frei der Hut ist hungrig.

Froschkönig, Weisestr. 17

Galerie im Körnerpark

14. Februar – 18:00

Susanne Ritter – Neue Bildnisse

Mit einer Klangskulptur von Kaspar König Vernissage

Die Ausstellung präsentiert großformatige, realistisch gemalte Brustbilder von jungen, meist modisch gekleideten Menschen, die man überall – auch in Neukölln – treffen könnte. Susanne Ritter findet ihre Modelle auf der Straße. Sie zeichnet und fotografiert sie, wobei es der Künstlerin zunächst um das Erfassen der lebendigen Physiognomien und ihrer charakteristischen Züge geht. Malend hebt Susanne Ritter die Modelle aus ihrem alltäglichen Kontext in eine andere Dimension.

Galerie im Körnerpark Schierker Straße 8

Galerie im Saalbau

Bis 06. April

HEIMISCH – ein Projekt von Barbara Caveng

Eine Ausstellung über

das Heimischwerden, die Frage nach Zugehörigkeit und Identität und die Kunstgemeinde Pampsee. Während der Ausstellung verwandelt sich die Galerie im Saalbau in die kleine Welt eines Dorfes, die von beispielhaften Identitätsfragen erzählt. Galerie im Saalbau Karl-Marx-Straße 141

Galerie Olga Benario

13. Februar – 19:30

Die Galerie wird 30

Überraschung und Party

20. Februar – 19:30 Flüchtlingskinder an den Grenzen Europas

Eine Information über die Projektarbeit von »terre des hommes« auf Lampedusa von Sonja Welp Galerie Olga Benario, Richardstr. 104,

Gemeinschaftshaus

Gropiusstadt

14. Februar – 20:00

Jazzclub - Hattie St. John Quartett

Die Sängerin Hattie St. John kommt ursprünglich aus Neuseeland. Dort war sie zweimal unter den

15. Februar – 16:00

Akkordeon Ensemble accordanza: Crossover - zwischen den Akkordeonwelten

Das mehrfach preisgekrönte Ensemble »accordanza« entführt Sie in die Welt des Akkordeons. Erleben Sie ein intimes Konzert eines verkannten Instrumentes von Barockmusik über virtuose Originalkompositionen bis hin zu Bearbeitungen aus der klassischen Musik. An den Instrumenten: Detlef Quaas, Ronja Löbnitz, Marina Gersonde, Ines Wetzorke, Petra Quaas, Bernd Löbnitz Karten: 8 Euro / VVK 10 Euro

Gemeinschaftshaus Gropiusstadt, Bat-Yam-Platz 1

Magdalenenkirche

14. Februar – 19:30

Percussion Posaune

Leipzig, Von Bach bis Bernstein

Die seltene Besetzung mit drei Posaunen und Percussion verspricht ein außergewöhnliches und illustres Hörerlebnis



HATTIE ST. JOHN.

Foto: mr

Finalistin von Auszeichnungen der Musikindustrie. Seit vierzehn Jahren lebt sie in Berlin und hat in dieser Zeit zahlreiche CDs veröffentlicht, sowie zwei Preise beim Berliner »Jazz & Blues Award« erhalten. Hattie St. Johns Quartett bietet einen breiten Querschnitt von swingendem Jazz des Great American Songbooks bis zu Latin und Modern Jazz. Hattie St. John - Gesang, Martin Zentner – Klavier, Robin Draganic - Kontrabass, Michael Clifton – Schlagzeug. Karten: 10 Euro / 8 Euro Gemeinschaftshaus Gropiusstadt, Bat-Yam-Platz 1

zwischen feierlich, virtuos und albern. Wolfram Dix, Percussion und Drums; Joachim Gelsdorf, Bassposaune; Stefan Wagner, Tenorposaune; Marton Palko, Tenorposaune Eintritt: 10 Euro / 7 Euro Berlinpass: 3 Euro, Schüler bis 16 Jahre frei Magdalenenkirche, Karl-Marx-Straße 197-201

Morus 14

05. März – 20:00

Stummfilm im Rollberg:

»Von morgens bis mitternachts« von KH Martin Gemeinschaftshaus Morus 14 Morusstraße 14

Nächste Ausgabe:
07.03.2014

Neuköllner Leuchtturm Filmreihe: Keepin' it Real! (100 Jahre Berlin- Film)

20. Februar – 19:30

Die Verrufenen (Der fünfte Stand - 1925)

Stummfilm von Gerhard Lamprecht in Zusammenarbeit mit und nach Motiven von Heinrich Zille. Der Ingenieur Robert Kramer, aus dem Zuchthaus entlassen, findet nicht in die bürgerliche Welt zurück. Sein Vater verstößt ihn. Seine Braut heiratet einen anderen. Arbeit gibt es nicht. Er kommt immer mehr herunter und landet im Obdachlosenasyl, bis er sich langsam wieder aufrappelt...
Eintritt: frei.

27. Februar – 19:30

Ostkreuz (1991)

ein Film von Michael Klier. Berlin 1989. Die 15-jährige Elfie (Laura Tonke) und ihre Mutter kommen nach der Flucht über Ungarn in ein Containerlager im Westteil der Stadt. Während sich ihre Mutter mit der Lage abfindet, setzt Elfie alles daran, aus der kalten Randstadtwelt auszubrechen...
Eintritt: frei.

22. Februar – 20:30

Der Leuchtturm lädt ein zu Tango & Märchen

– sinnliche Impressionen
Kaum ein Tanz ist faszinierender als der Tango. Entstanden in den Elendsvierteln von Buenos Aires, geprägt von Elend, Prostitution und Sklaverei, und dennoch aufgestiegen in hohe soziale und gesellschaftliche Sphären in aller Welt. Dem versuchen wir uns an diesem Abend zu nähern: durch die gesangliche Interpretation des Argentiniers Señor Roberto, durch die anmutigen Bewegungen des Tanzpaares Basia & Jürgen, begleitet von Stefan & Martín, und durch die Poesie des Märchens, erzählt von Ashraf Golpaigani.
Eintritt: frei - freundliche Gaben sehen wir trotzdem gern.

Neuköllner Leuchtturm
Emser Str. 117,

Neuköllner Oper AirRossini

Opéra oligarchique zu einer Flughafeneröffnung
Von Gioachino Rossini,

12. Februar – 18:30

Kraftidioten

In Order of Disappearance

Der in sich gekehrte und arbeitsame Nils hält mit mächtigen Schneepflügen die Wege und Bergpässe seiner Gemeinde in der unwirtlichen norwegischen Winterlandschaft frei. Durch einige überraschende Wendungen wird er zu einem knallharten, Helden der Unterwelt, dessen Identität

Berlinale goes Kiez

Wettbewerbsfilme im Passagekino

niemand kennt. Blutig-schwarze Komödie voller großer Bilder einer winterlich-weißen, schier endlos wirkenden Landschaft, die Nils für seine Zwecke zu nutzen versteht. Mit schwarzem Humor schildert der Film Nils' Aktivitäten im Gangstermilieu, das von den fein nuanciert gezeichneten Mentalitäten schwedischer, norwegischer und serbischer Mafiosi geprägt ist.

12. Februar – 21:30

She's Lost Control

Ronah bringt gehemmten Männern bei, was diese am meisten fürchten: den Körperkontakt. Die Kunden überweist ihr ein Psychotherapeut. Unbekümmert bezieht sie mit einem Patienten das Bett, auf dem sie miteinander schlafen werden. Offen bleibt, zu welchem Zeitpunkt Ronah die Kontrolle verloren

hat. Ihren neuen Klienten, den autoaggressiven Johnny bekommt sie erkennbar nicht in den Griff. Stattdessen beginnt sie sich zu verlieben. Unter Verzicht auf jeden Voyeurismus beschreibt Anja Marquards beeindruckend komplexes, stilistisch reifes Regiedebüt, wie die Grenze zwischen professioneller und privater Intimität zusehends aufweicht.

Kharálampos Goyós, Dimitris Dimopoulos und Alexandros Efklidis (GR/D) Hat nicht schon Gioachino Rossini das Spektakel in Schönefeld vorausgesehen und darüber eine wunderbare, spritzig-perlende Musik geschrieben? In seiner komischen Oper »Il viaggio a Reims« zeigen Männer und Frauen unter Druck, was da alles passieren kann, wenn die Kutschen nicht kommen und die große Fahrt zum König platzt.
8./9./13.-16./20.-23. Februar – 20:00

Das Verein

Eine musikalische Jahres- hauptversammlung von Thorbjörn Björnsson und Annika Stadler

Uraufführung
Vielleicht fühlt sich die deutsche Seele nirgendwo so heimisch wie in ihren Vereinen. Auch DAS VEREIN in Neukölln bietet eine liebevoll organisierte Heimat für seine Mitglieder mit Migrationshintergrund. Jetzt aber ist vereinsrechtliche Gefahr im Verzug, denn die Mitgliederzahl droht unter die rechtlich benötigte Größe von drei Personen zu fallen. Daher freut sich der Vorstand von DAS VEREIN ankündigen zu dürfen, seine kommenden Vereinssitzungen auch für interessierte Nicht-Mitglieder zu öffnen: Denn welche Melodie könnte schöner sein als das Knistern eines frisch kopierten, formellen Antragsformulars. Für ein angemessenes musikalisches Begleitprogramm zwischen Schubert, Pink Floyd und Puccini und ausreichend Filterkaffee wird gesorgt sein.
Mit: Thorbjörn Björnsson,

Jérôme Quéron, Vanessa Vromans
18./19./27./28. Februar/
1./2./6. März – 20:00

Nikodemuskirche

09. Februar – 11:00

Cordis - Klaviertrio Gunhild Hölscher – Violoncello, Ricarda Gnauck – Piano

Die drei Musikerinnen spielen das Klaviertrio c-Moll op.1 Nr.3 von Ludwig van Beethoven und das Klaviertrio H-Dur op.8 von Johannes Brahms.
Eintritt: frei / Spende

15. Februar – 20:00

»Kater« - der Singer/ Songwriter

Er ist seit Jahren in den Straßen und Clubs von Berlin mit verschiedenen Projekten unterwegs. Mit seiner rauhen Stimme singt er über das Leben, und benutzt dabei die deutsche und englische Sprache in bunten Bildern und Worten. In seinen Liedern bringt er eigensinnig Elemente aus Pop, Rock, Reggae und Funk auf dem Klavier und der Gitarre zusammen und überrascht seine Zuhörer immer wieder mit experimentellen Einlagen auf einer loop-station.
Eintritt: 8 Euro / 5 Euro
BerlinPass: 3 Euro, Kinder bis 14 frei

16. Februar – 17:00

»Sonidos a tres«

Das Gitarrenduo Duo Joncol (Deutschland/Spanien/Schweiz), lädt gemeinsam mit der bekannten Berliner Gitarristin Nora Buschmann, zu einem Gitarrenabend ein. Ungewöhnlich und abwechslungsreich werden Darbietungen im Solo, Duo und Trio zu hören sein. Sie führen durch

die Klangwelten barocker Lautenmusik bis hin zu spanischer Gitarrenmusik, wie z.B. von M. de Falla, Albeniz oder auch Rodrigo.

Nora Buschmann-Gitarre
Britta Schmitt-Gitarre (Duo Joncol), Carles Guisado (Duo Joncol)

Eintritt: 10 Euro / 7 Euro

28. Februar – 20:00

Lotte Anker, Johannes Bauer, Clayton Thomas, Paul Lovens

Lotte Anker – ss, ts
Johannes Bauer – tb
Clayton Thomas – db
Paul Lovens – dr
Eine Gemeinschaftsveranstaltung von Jazzwerkstatt Berlin und Nikodemus.
Eintritt: 15 Euro / 12 Euro, BerlinPass: 3 Euro, Kinder bis 14 frei
Nikodemuskirche,
Nansenstraße 12/13

Rathaus Neukölln

12. Februar, –14:00

Genitalverstümmelung– eine Globale, eine Deutsche, eine Neuköllner Thematik!?

Fachveranstaltung mit Podiumsdiskussion.
In Deutschland leben inzwischen 30.000 Frauen, die von Genitalverstümmelung (FGM) betroffen oder bedroht sind. FGM ist also längst keine regionale, sondern eine globale Problematik, die uns alle etwas angeht.
Podiumsgäste sind:
Fatou Mandiang Diatta, Sister Fa – Rapperin und Aktivistin gegen FGM, Elif Schneider, ehrenamtliche Vertreterin von »Mama Afrika e.V.«
Christiane Otto, Teamleiterin Jugendamt Neukölln
Moderation: Sybill Schulz, Geschäftsführerin und

Fachliche Leitung Familienplanungszentrum-BALANCE
Rathaus Neukölln, Wetzlar-Zimmer, 2. Etage

Trude Ruth & Goldammer

08. Februar – 21:00

Prunella X-plosion live

Singer/Songwriter muss langweilig sein? Aber auf keinsten! Mit Akustikgitarre, Xylophon, Ukulele, Glockenspiel, Rührtrommel und Klangfrosch rocken »Prunella X-plosion« die Hütte. Don't miss it!
Trude, Ruth und Goldammer Flughafenstraße 38

Warthe-Mahl

13. Februar – 19:00

Informationsabend zur Vergabejury und Quartiersratswahl

KandidatInnen können sich jederzeit im Warthe-Mahl melden

18. Februar 18:30

BewohnerInnentreffen

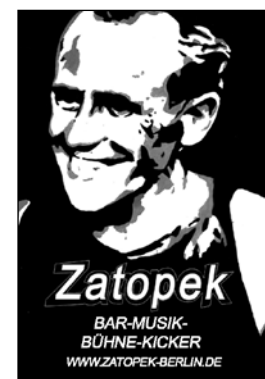
Was passiert im Kiez? Wie kann ich mich einbringen? Welche Projekte planen wir dieses Jahr?

27. Februar – 18:00

Kochen mit Nachbarn

»Italienisch für Fortgeschrittene« (Kostenbeitrag: 4 Euro)

Warthe-Mahl, Warthestr. 46





Mo-FR 8:00-19:00
Sa 8:00-16:00
So 10:00-16:00
Hermannstraße 63



Herrfurthplatz 11 · 12049 Berlin
Tel. 030-218 41 96 · E-Mail: mario.landsmann@arcor.de
Dienstag bis Samstag ab 11 Uhr

Die Buchhandlung im Reuterkiez
Hobrechtstraße 65



Literatur & Theorie
Kinder- und Jugendbuch
Fremdsprachige Bücher
Mo: 11-19 Uhr Di-Fr: 10-19 Uhr Sa: 11-17 Uhr



8:00 - 24:00 Uhr
Bernhard Großkopf
☎ 030 / 625 24 22
Hermannstr. 164/Nogatstr.
www.kneipe-bienenkorb.de



GROSSBILD-
LEINWAND
RAUM FÜR
FEIERLICH-
KEITEN

Jeden
3. Sonntag
im Monat
10:00 Uhr Preisskat



Eine kleine Liebeserklärung
an Neukölln
Kohlezeichnungen auf Bütt
von Silvana Czech
Originaldrucke Postkarten Kalender
<http://shop.gemälde-kohlezeichnungen.de>
0174/1841860
silvanaczech@web.de

Skinheads, Punks und Rapper

Neuer Shop des Verlags »Archiv der Jugendkulturen«

Seit gut zwei Monaten hat der Verlag »Archiv der Jugendkulturen« nun auch ein Standbein in Neukölln. Der Shop des Verlags in der Hertzbergstraße 14 wird vom Buchautor und Journalisten Klaus Farin betrieben. Bereits mit 20 Jahren veröffentlichte Farin sein erstes Buch, das Vorwort schrieb Günter

her einzige Einrichtung dieser Art in Europa sammelt es Materialien jugendlicher Kulturen (Skinheads, Punks, Rapper, Skater, Gothics) und stellt sie in seiner öffentlichen und kostenfrei zugänglichen Bibliothek in der Fidicinstraße 3 in Kreuzberg allen Interessierten zur Verfügung. Seit Dezember 2013

Projekttagen »Culture on the Road«, die seit 2002 sehr erfolgreich bundesweit in Schulen, Ausbildungshäusern und Jugendhäusern veranstaltet werden. Eltern und Lehrer erhalten im Shop Materialien zum Thema »Schule ohne Rassismus«.

Auch Sammler werden fündig. Im Shop können



LITERATUR und DVDs in der Hertzbergstraße.

Foto: pschl

Wallraff. Bis heute hat Farin 24 Bücher mit einer Gesamtauflage von über 350.000 Exemplaren verfasst. In seinen ersten Werken beschäftigte er sich intensiv mit dem Themenkreis »Rechtsradikale Jugendliche/Neonazis und Skinheads«. Danach folgten zahlreiche Publikationen zu anderen Jugendkulturen.

1997 gründete Farin das »Archiv der Jugendkulturen«. Dieses Archiv stellt den Klischees und Vorurteilen über Jugendliche differenziertes Wissen gegenüber. Als bis-

gibt es nun auch in Neukölln einen Verlags-Shop. Dort können Bücher und DVDs aus dem Verlag gekauft und gegen eine kleine Spende Doubletten von Fanzines (Magazine von Fans für Fans) über Punk, Metal und anderes sowie Schülerzeitungen erworben werden.

Der Shop bietet zudem die Möglichkeit, sich zu diversen Projekten und Workshops anzumelden, unter anderem zum Thema »Antisemitismus in der Einwanderergesellschaft«, und zu den

sie die erste »Bravo« vom August 1956 zu einem unschlagbar günstigen Preis erwerben. Und last but not least finden Interessierte eine Alternative zu Buschkowskys Neukölln-Buch, das Buch »Jugend in Neukölln«, in dem Jugendliche endlich mal selbst zu Wort kommen.

pschl
»Archiv der Jugendkulturen« Verlags-Shop und Projekteladen,
Hertzbergstraße 14
Di – Sa 13:00–19:00
www.shop.jugendkulturen.de;
www.jugendkulturen.de



Das Haus der feinen Drucksachen.

Fon 61.69.68.0

Petras Tagebuch

Tiefkühlfahrrad

Da kam der Winter doch noch und zeigte sich von seiner hinterhältigen Seite.

Am ersten kalten Tag fuhr ich mit zusammengebeissenen Zähnen meinem Ziel entgegen. Nach einigen Metern ließ sich die Rückbremse nicht mehr betätigen. Sie war eingefroren. Das war zwar nicht schön, hielt mich aber nicht vom weiteren Fahren ab.

Der nächste Tag war noch kälter. Diesmal war nicht nur die Rückbremse eingefroren, sondern auch die Schaltung. Am vergangenen Tag hatte ich das Fahrrad im schwersten Gang abgestellt. Das entwickelte sich zu einer sportlichen Herausforderung, denn auch wenn Berlin ganz flach sein soll, widerspreche ich dem, wenn ich die Thomasstraße zwischen Karl-Marx-Straße und Hermannstraße entlang fahre. Geradezu zynisch wirkt dann die Polizei, die Verkehrskon-

trollen in der 30 km/h Zone durchführt. Ich erreiche ja noch nicht einmal fünf km/h.

Da es nicht wärmer wurde, beschloss ich am nächsten Tag, das



Fahrrad aufzutauen. In Ermangelung eines warmen Abstellplatzes kam mir sehr entgegen, dass ich sowieso zum Anhalter Bahnhof musste und so wählte ich die S-Bahn als Aufwärmstation.

Was zunächst wie eine gute Idee aussah, ent-

puppte sich als Katastrophe. Auf dem Ring fuhr die Bahn nur eine Haltestelle, dann mussten die Fahrgäste aussteigen und warten. Das ging bis zum S-Bahnhof Schöneberg. Dort angekommen, wurden wir darüber informiert, dass der Zugverkehr unregelmäßig sei, die nächste Bahn käme in einer halben Stunde, es könne auch etwas länger dauern. Als sei die Bahn zuvor regelmäßig gefahren. Ich fand meine Idee immer schlechter, hatte ich doch vergessen, dass der Winter für die S-Bahn immer eine Überraschung ist und irgend etwas wieder nicht funktioniert.

Nach eineinhalb Stunden war ich am Anhalter Bahnhof, eine Strecke, für die ich mit dem Fahrrad 25 Minuten gebraucht hätte. Schaltung und Bremse waren weiterhin eingefroren, offensichtlich waren die Wartezeiten für ein Auftauen nicht lang genug.

Doch keine IBAN ab 1. Februar

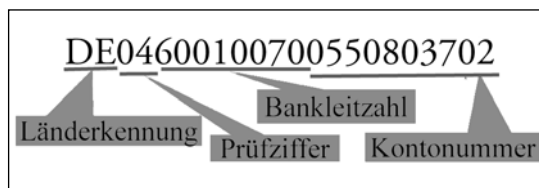
Die lange Kontonummer auf der langen Bank

Wir können aufatmen. Die Regelung, dass ab dem 01. Februar bei Überweisungen die IBAN und BIC (siehe letzte Ausgabe) angegeben werden müssen, wurde vorerst auf den Sommer verschoben. Einen genauen Termin gibt es nicht. Bis dahin reicht es, ganz normal

die Bankleitzahl und die Kontonummer anzugeben. Sobald es Neuigkeiten gibt, erfährt ihr

sie natürlich von uns!

Quelle: www.sueddeutsche.de



Käselager
Infos: 0176 - 50 30 76 56

peppikäse.de
Dienstag - Samstag
10:00 - 14:00 + 16:00 - 20:30
Weichselstraße 65
12043 Neukölln
www.peppikaese.de E-Mail: kaese@peppikaese.de

Rohmilchkäse rockt

KULTUR & KNEIPE
täglich ab 18:00h

Weisestraße 17 | U8 Boddinstraße
froschkoenig-berlin.de

Erol Neukölln
Özkaraca ist toll!

www.erol-oezkaraca.de
Bürgerbüro
Hermannstraße 208

SPD

KICKER / DART / PHOTOPLAY / LUCKGAMES

BIERHAUS SUNRISE
Where Spirit Meets Music

Montag bis Freitag ab 11 Uhr
Sa, So & Feiertags ab 9 Uhr

Sonnenallee 152 12059 Berlin Fon: 030 681 00 71

STOPPT BIERVERSUCHE

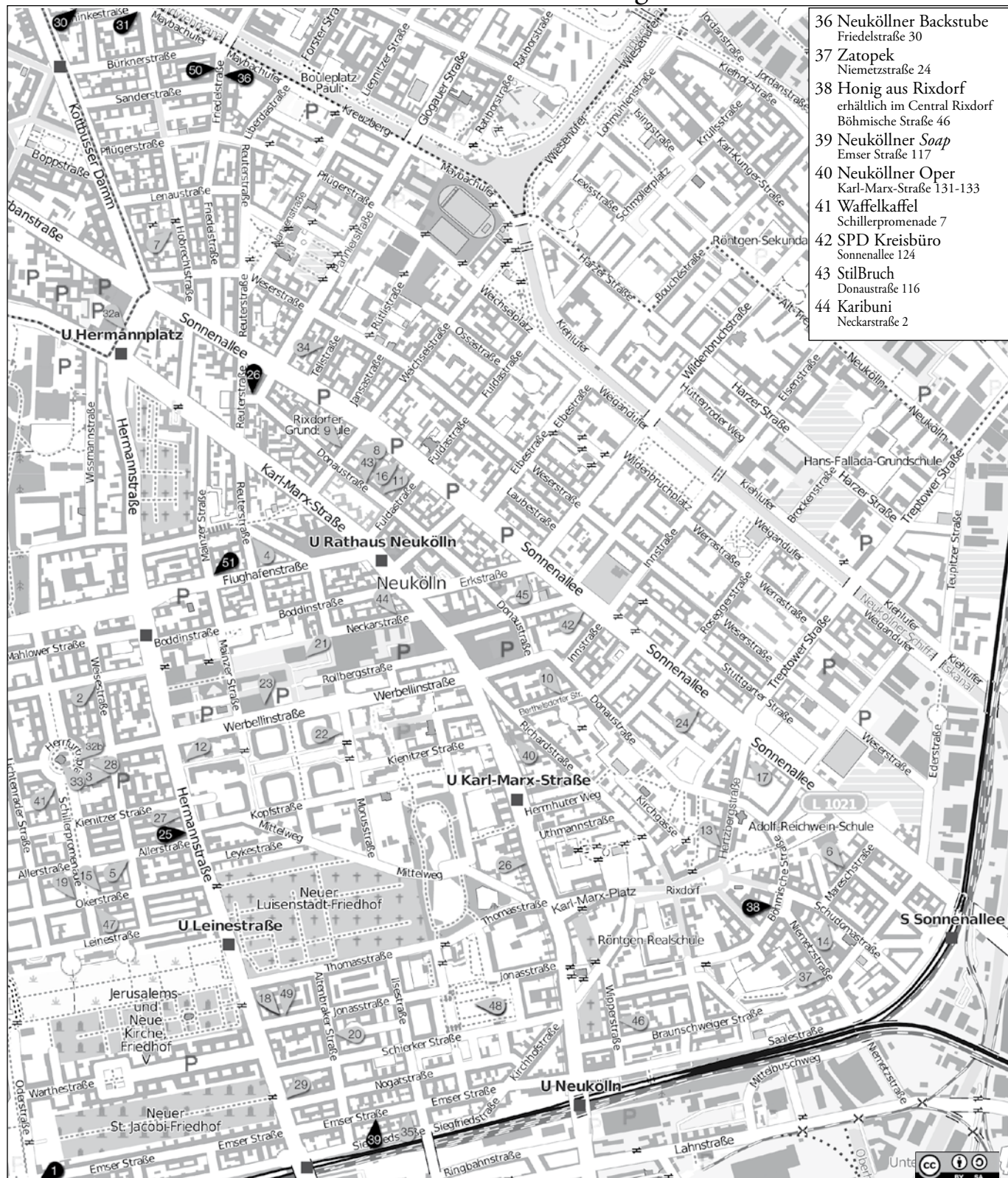
ROLLBERG
PRIVATBRAUEREI AM
finest Natural Beer
BERLIN

Ω-Bar • Bruegge • Café Sieben • Café Selig •
Café Rix • Freies Neukölln • Froschkönig •
Goldammer • Lange Nacht • Liesl •
Lindengarten • Malena • On Egin • Provinz •
Room77 • Schillingbar • Valentin Stüberl

Dürfen ist Pflicht

Valentin Stüberl Neukölln

Die nächste KIEZ UND KNEIPE NEUKÖLLN gibt es ab 7. März 2014



- 36 Neuköllner Backstube
Friedelstraße 30
- 37 Zatopek
Niemetzstraße 24
- 38 Honig aus Rixdorf
erhältlich im Central Rixdorf
Böhmische Straße 46
- 39 Neuköllner Soap
Emser Straße 117
- 40 Neuköllner Oper
Karl-Marx-Straße 131-133
- 41 Waffelkaffel
Schillerpromenade 7
- 42 SPD Kreisbüro
Sonnenallee 124
- 43 StilBruch
Donastraße 116
- 44 Karibuni
Neckarstraße 2

- | | | | | |
|--|---|--|--|---|
| 1 Taverna Olympia
Emser Straße 73 | 9 Käselager
Weichselstraße 65 | 18 Das Schwarze Glas
Jonasstraße 33 | 27 Blumen Rosi
Hermannstraße 63 | 45 Ristorante-Pizzeria
Enzo
Erkstr. 10 |
| 2 Lange Nacht
Weisestraße 8 | 10 Die Grünen
Berthelsdorfer Straße 9 | 19 Filou
Okerstraße 15 | 28 Landsmann
Herrfurthplatz 11 | 46 Die Linke
Wipperstraße 6 |
| 3 Froschkönig
Weisestraße 17 | 11 Valentin Stübel
Donastraße 112 | 20 Getränkezentrale
Altenbraker Straße 15 | 29 Bienenkorb
Hermannstraße 164 | 47 Café Kanel
Schillerpromenade 25 |
| 4 Sandmann
Reuterstraße 7-8 | 12 SPD Bürgerbüro
Hermannstraße 208 | 21 Rollbergbrauerei
Am Sudhaus 3 | 30 Zum böhmischen Dorf
Maibachufer 8 | 48 Körnerpark |
| 5 Bürgerhilfe e.V.
Allerstraße 39 | 13 Café Linus
Hertzbergstraße 32 | 22 Gemeinschaftshaus
Morus 14 | 31 Hepcats' Corner
Schinkestr. 14 | 49 SinnesFreude
Jonasstraße 32 |
| 6 Naturkosmetik Anna
Muni + Velofachmann
Pededál
Mareschstraße 16 | 14 Seniorenheim St.
Richard
Schudomastraße 15 | 23 Bürgerzentrum
Werbellinstraße 42 | 32a+b Il Cappuccino
Hermannplatz + Herrfurthplatz | 50 Manuela Tapas
Friedelstraße 34 |
| 7 Buchkönig
Hobrechtstraße 65 | 15 Schiller's
Schillerpromenade 26 | 24 Bierhaus Sunrise
Sonnenallee 152 | 33 Café Selig
Herrfurthplatz 14 | 51 Trude Ruth & Goldammer
Flughafenstr. 38 |
| 8 Specialgalerie Peppi
Guggenheim
Weichselstraße 7 | 16 Steuerbüro Rupp
Sonnenallee 68 | 25 Handwerkerstübchen
Hermannstr. 65 | 34 Aky-Hostel
Tellstraße 10 | |
| | 17 Café Dritter Raum
Hertzbergstraße 14 | 26 Roamers
Pannierstraße 64 | 35 Schloß Schweinsteiger
Emser Straße 122 | |

Sie möchten
auf die Karte ?
Angebot unter
info@kuk-nk.de